304. Dienstag, den 28. Dezember 1869. 304.

Das Abonnement auf dies mit Ausnahme der Sonntage täglich erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 1⅓ Thlr., für ganz Preußen 1 Thlr 24½ Sgr. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des In- und Auslandes an.

Posener Zeitung.

Zweiundsiebzigster Jahrgang.

Inserate 1¼ Sgr. für die fünfgespaltene Zeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu richten und werden für die an demselben Tage erscheinende Nummer nur bis 10 Uhr Vormittags angenommen.

Annoncen-Annahme-Bureaus der Posener Zeitung sind: in **Posen** bei Hrn. Buchhändler **Joseph Jolowicz**, Markt 74 und Hrn. **Krupski (C. H. Ulrici & Co.)**, Breitestraße 14; in **Gnesen** bei Hrn. **Theodor Spindler**, Markt- und Friedrichsstraßen-Ecke Nr. 4; in **Rogasen** bei Herrn Buchhändler **Jonas Alexander;** in **Schrimm** bei Herrn **Hermann Cassriel;** in **Grätz** bei Herrn **Louis Streisand** und Herrn **P. Kempner;** in **Bromberg E. S. Mittler**'sche Buchhandlung; in Berlin, Breslau, Frankfurt a. M., Leipzig, Hamburg, Wien und Basel: **Haasenstein & Vogler;** in Berlin, München, St. Gallen: **Rudolf Mosse;** in Berlin: **A. Retemeyer**, Schloßplatz; **H. Albrecht**, Zeitungs-Annoncen-Expedition, Taubenstraße 34; in Breslau, Kassel, Leipzig, Bern und Stuttgart: **Sachse & Co.;** in Breslau: **Emil Kabath; Jenke, Bial & Freund;** in Frankfurt a. M **G. L. Daube & Co.; Jäger'sche Buchhandlung.**

Amtliches.

Berlin, 27. Dezbr. Se. M. der König haben Allergnädigst geruht: Den Amtsrichtern Conring in Aurich und Dr. Leschen in Celle den Charakter als Ober-Amtsrichter; sowie dem Kreisgerichts-Sekretär Heinecke in Wernigerode bei seiner Versetzung in den Ruhestand den Charakter als Kanzlei-Rath zu verleihen.

Se. M. der König haben im Namen des Norddeutschen Bundes den Geh. expedirenden Sekretären und Kalkulatoren bei dem General-Postamte, Sachse und Günther, den Charakter als Post-Rath zu verleihen geruht.

Der Kreisrichter Großjohann zu Saalfeld ist zum Rechts-Anwalt bei dem Kreisgericht in Mohrungen und zugleich zum Notar im Departement des Ostpreußischen Tribunals zu Königsberg, mit Anweisung seines Wohnsitzes in Saalfeld, ernannt worden. Der Advokat Dr. jur. Hormann in Osterholz ist zugleich zum Notar für den Bezirk des Obergerichts zu Verden mit Anweisung seines Wohnsitzes in Osterholz ernannt worden.

Bei der Preußischen Bank sind ernannt: die Buchhalterei-Assistenten Sior, Schultz II, Haensel und Krüger zu Berlin, Neumann, Ludwig und Wundrich zu Breslau, v. Lüdemann zu Köln, Daehnel zu Danzig, Tübben zu Münster, Boehme zu Frankfurt a. O., Kagel zu Görlitz, Arndt zu Halle a. S, Kopp zu Harburg und Liesegang zu Kiel zu Bankbuchhaltern; der Buchhaltereiassistent Ziegler zu Posen zum Bankkassirer; der Geheime Registrator Scholz zum Vorsteher der Geheimen Registratur der Hauptbank; die Geheimen Registratur-Assistenten Brendel Noffke, v. Iwonsky zu Geheimen Registratoren; die Unter-Kalkulatoren Daniel, Büttner, Frantzen, Piesker, Ramin, Kaehne und König zu Kalkulatoren; der Geheime Kanzlei-Assistent Scheffner zum Geh. Kanzleisekretär.

Dem Baumeister Steuer ist die Verwaltung der ersten Militär-Lokal-Baubeamten-Stelle zu Berlin definitiv übertragen worden.

Oesterreich und die Tschechen.

Seit 20 Jahren bietet der österreichische Kaiserstaat das düstere Bild eines Todtkranken, der ein Paar Schritte mit anscheinender Sicherheit dahergeht, dann plötzlich taumelt und zusammenbricht, sich wieder zu festem Gange aufrafft, wiederum taumelt und neue Anstrengungen macht, um der Welt den Glauben an seine unerschütterte Gesundheit zu oktroyiren. Dabei konsultirt der Patient alle möglichen Heilkünstler; ein Ministerium jagt das andere, die Schwarzenberg, Bach, Rechberg, Schmerling, Belcredi und Beust haben Oesterreich zu einem wahren Medizinkasten von politischen Rezepten gemacht, aber trotz ihrer Behandlung ist der Kranke nicht besser geworden, ja er ist heute kränker als je, denn sein Organismus geht unaufhaltsam der Auflösung und dem Zerfall entgegen, wenn nicht in der letzten Stunde noch ein Lebenselixir für ihn erfunden wird.

Föderalismus oder Zentralisation — zwischen dieser Alternative schwingt der Lebensfaden des Kaiserstaates hin und her. Die Deutschen in Oesterreich vertreten den Zentralismus und stützen sich dabei auf die 1867er Dezemberverfassung, sie halten an dem durch dieselbe geschaffenen Reichsrath fest, in welchem sich die aus allen Landtagen entsendeten Deputirten vereinigen und so eine unifikatorische Vertretung der Gesammtmonarchie herstellen sollen. An ihrer Spitze steht das „Bürgerministerium", die Giskra, Herbst, Hasner, Brestl und Plener.

Graf Beust neigt sich dem Föderalismus und der „Ausgleichs"-Politik zu und kokettirt mit den slawischen Stämmen der Monarchie, welche für sich eine gleiche Selbstständigkeit fordern, wie sie den Ungarn durch den „Ausgleich" zugestanden worden ist. Der Reichskanzler, von dem treffend gesagt worden ist, daß „selten ein unglücklicher Diplomat so glücklich gewesen wie er", hat im Drange der Noth den Dualismus in Oesterreich zu Wege gebracht; von da zum Föderalismus aber ist nicht mehr ein prinzipieller, sondern nur ein gradueller Schritt. Wer A gesagt hat, muß auch B sagen.

Zwei österreichische Publizisten, Dr. A. Fischhof und Ritter Ludwig v. Oppenheimer, haben in jüngster Zeit Broschüren veröffentlicht, welche beachtenswerthe Vorschläge zur „Rettung" Oesterreichs aus diesem Dilemma enthalten. Fischhof plädirt für den reinsten Föderalismus, er hält es für recht und billig, daß man den slawischen Nationalitäten nicht vorenthalte, was man Ungarn bewilligt.

Ritter v. Oppenheimer, der Freund des Grafen Beust, wagt zwar keine positiven Vorschläge zu machen, aber er giebt sehr beherzigenswerthe Winke, wie Oesterreich aus der Krisis herauskommen und sich vor „dem Zerfalle, vor dem volkswirthschaftlichen und finanziellen Ruin" retten könne.*) Er faßt dabei vornehmlich das Verhältniß der österreichischen Regierung zu den Tschechen ins Auge, und in der That sind diese von allen Feinden der Verfassung und des Zentralismus die gefährlichsten. Können sie sich einerseits dieselben historischen Requisiten für ihre Unabhängigkeit, wie die Ungarn, vindiziren, so zeichnen sie sich andererseits durch einen unbezähmbaren Hang zur Rohheit und zum Terrorismus aus. Ihre Widerhaarigkeit ist nicht auf dem ruhigen Wege der Vernunft, nicht durch Gründe, sondern nur entweder durch Konzessionen oder durch straffe Gewalt zu bändigen. Für Eines von beiden hat sich die österreichische Regierung zu entscheiden, wenn diese tschechischen Schreier nicht alle slawischen Elemente des Staates anstecken und in ihre Agitation hereinziehen sollen.

Oppenheimer geht von dem Satze aus, daß der heutige Zustand der Dinge in Oesterreich „unerträglich und unhaltbar" sei; aber auch die Aufhebung oder Sistirung der Dezemberverfassung ist ihm gleichbedeutend mit dem Ruin Oesterreichs. Das ist offenbar ein circulus vitiosus, in dem sich der Verfasser der Broschüre bewegt. Die Frage ist doch wohl die: hat die Dezemberverfassung den heutigen „unerträglichen" Zustand geschaffen, oder ist er trotz derselben eingetreten? Im erstern Falle müßte sie selbstverständlich aufgehoben werden; im letztern ist nicht recht ersichtlich, was noch zur Heilung dieses Zustandes übrig bleibt. Neben dieser Verfassung kann der Föderalismus nicht bestehen, und doch wäre er, wofern er nur in konstitutioneller Form in Oesterreich inaugurirt werden könnte — was der Verfasser übrigens leugnet, — das einzige ersichtliche Mittel, um Oesterreich zu retten. Daß aber der Föderalismus sich ganz gut mit konstitutionellen Formen vereinbaren läßt, beweisen Nordamerika und die Schweiz zur Genüge.

Doch Oppenheimer weiß noch ein Mittel, dem wir zwar nur die Bedeutung eines Palliativums zuschreiben können, das aber immerhin angewendet werden mag. „Es gilt," sagt er, „durch eine klare und offene Manifestation den Standpunkt zu präzisiren, der bangen Ungewißheit ein Ende zu machen und einen Schritt vorwärts zu thun; es gilt den Versuch, die Wahlreform unter Betheiligung aller Nationalitäten vorzunehmen."

Wie aber denkt sich nun der Verfasser diese „Betheiligung", wenn er selbst sagt, daß die „tschechische Opposition bis jetzt nie einen Schritt zur Versöhnung gethan", daß sie „unter dem Schutz der Verfassung die kaiserlichen Beamten verhöhnt, der Verfassung spottet, die Grundgesetze angreift und den Bürger und Bauer haranguirt", daß „jede Nummer der oppositionellen Journale eine offene Proskriptionsliste ist, den Brand schürt und Oel in das Feuer gießt, das man gegen die Verfassung und gegen die Verfassungspartei, ja gegen die Dynastie angefacht hat."? — Er will, daß der Reichsrath die Initiative ergreife, um entweder [illegible] aufrecht zu erhalten oder sich den Slawen der diesseitigen Reichshälfte zu nähern. Daß der Reichsrath bis jetzt noch nicht einen Schritt zur Versöhnung der in der Opposition befindlichen Slawen gethan, bezeichnet er als einen politischen Fehler.

Zunächst will er die Polen „ausgeglichen" sehen; dadurch würden die Tschechen isolirt; ihr Widerstand werde schwächer, unsicherer werden. Dann sei der Moment gekommen, den böhmischen Landtag zusammenzuberufen und die erste Verständigung zwischen den beiden, Böhmen bewohnenden Nationalitäten anzubahnen. Der Verfasser hofft, daß bei einer irgend geschickten Vermittelung die tschechischen Abgeordneten auf dem Landtage erscheinen und über die Wahlreform, sowie über die zukünftige Stellung der böhmischen Abgeordneten zur parlamentarischen Vertretung und zum Reich berathen werden. Sind sie aber erst einmal im Landtag, so haben sie die Verfassung aufs Neue anerkannt und dann wird die Regierung ihnen auch Konzessionen auf dem Boden der Verfassung bewilligen können.

Sollten die Tschechen aber die Vermittelung zurückweisen, dann habe Oesterreich Nichts verloren, wohl aber habe der Reichsrath wie das Ministerium vor den Augen Europas und vor sich selbst seine Schuldigkeit gethan, dann sei es Zeit, „der Unversöhnlichkeit der Gegner die eigene Unversöhnlichkeit entgegenzusetzen."

Wie man sieht, enthält diese Broschüre nicht eigentlich ein Programm, denn ihr Verfasser schwankt selbst unsicher zwischen seiner Vorliebe für die Verfassung, und einem durch die harte Nothwendigkeit abgerungenen „Ausgleich" mit der slawischen Opposition. Aber er will selbst wieder, ganz wie der von ihm verehrte Graf Beust, nur halbe Maßregeln angewendet, Konzessionen nur „auf dem Boden der Verfassung" ertheilt wissen. Einen Versuch mit einem konstitutionellen Föderalismus, wie ihn Fischhof mit Hinweis auf die Schweiz und Nordamerika empfohlen hatte, perhorrescirt er aus dem Grunde seines „verfassungstreuen" Herzens.

Ob aber die Tschechen mit halben Bissen zufrieden sein, ob ihre Abgeordneten sich überhaupt zur Berathung der Wahlreform herbeilassen werden, das ist doch nach alledem, was Ritter von Oppenheimer von ihnen sagt, entschieden zweifelhaft.

Was aber, wenn sie wirklich die Versöhnung zurückweisen? Oesterreich hat nichts verloren — antwortet der Verfasser; weiteres aber kann er seinem Projekte nicht nachrühmen. Wir meinen, jedes neue mißlungene Experiment bringe Oesterreich dem Verderben näher, denn es beweise, seine Unfähigkeit, staatlich zu existiren. Genug der Experimente! Ein ganzer kühner Schritt thut noth; soll endlich dieser chronische Krankheitszustand Oesterreichs einen Abschluß erhalten — dieses ist sicher. Wer aber möchte sagen können, ob Centralismus oder Föderalismus zum Heil gereicht? In Oesterreich erscheint nachgrade alles unmöglich, und darum auch alles möglich.

*) „Nach den Wahlen in Böhmen" von Ludwig Ritter v. Oppenheimer. Prag 1869. J. G. Kalve'sche Universitätsbuchhandlung.

Also doch Posen!

Die, die Jesuiten betreffenden Ansichten des Grafen Bismark, welche der kultusministerielle Kommissar in der Petitionskommission des Abgeordnetenhauses, Geh. Regierungsrath Linhoff, enthüllt hatte, waren von uns alsbald auf einen vermuthlichen Bericht der hiesigen Regierung zurückgeführt worden.

Darauf ging uns von unterrichteter Seite die Mittheilung zu, diese Annahme möchte auf einer völligen Unkenntniß der Thatsachen und der betheiligten Persönlichkeiten beruhen. Das Verhalten der katholischen Geistlichkeit in der Provinz Posen sei 1866 ein so würdiges gewesen, daß eine verkleinernde Vergleichung desselben mit dem der Jesuiten durch nichts hätte gerechtfertigt werden können. Die Aeußerungen des Regierungskommissars können sich nur auf Westfalen beziehen, zu welcher Provinz Herr Linhoff lange in vertraulichen Beziehungen gestanden habe. Und jetzt schreibt die gouvernementale „Nordd. Allg. Ztg.":

Die politische Presse hat Aeußerungen, welche angeblich der Kommissarius des Kultusministeriums in der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses bei der Berathung über die sogenannte Klosterfrage in Beziehung auf die Niederlassung der Jesuiten in Schrimm gethan hat, wiederholt dahin ausgebeutet, daß der Minister-Präsident diese Niederlassung gutgeheißen habe. Diese Darstellung entspricht der Wahrheit nicht. Wir kennen den Wortlaut der Aeußerung des Kommissarius des Kultusministeriums in der Kommission nicht. Die Auslassung des Minister-Präsidenten, welche allein der Geh. Reg.-Rath Linhoff bei seinen vertraulichen Eröffnungen im Sinne gehabt haben kann, war durch einen Bericht des Ober-Präsidenten der Provinz Posen über jene Jesuiten-Niederlassung im Jahre 1867 veranlaßt und beschränkte sich auf die Erwägung der legalen Form des eventuellen Verfahrens und auf die Bemerkung, der Ober-Präsident habe anerkannt, daß die Jesuiten in der Provinz Posen sich daselbst von den politischen Agitationen in den Jahren 1863 und 1864 ferngehalten haben, was bekanntlich von der katholischen Pfarrgeistlichkeit dieser Provinz mit verhältnißmäßig geringen Ausnahmen nicht gesagt werden könne. Von einer Gutheißung der Niederlassungen von Jesuiten in Preußen oder einer Billigung des Verhaltens der Jesuiten überhaupt ist in den gesammten Verhandlungen des Staats-Ministeriums, von denen das bezügliche Schreiben des Minister-Präsidenten ein einzelnes Blatt bildet, niemals die Rede gewesen und lag für keinen der Betheiligten irgend welche Veranlassung vor, sich über diese Frage zu äußern.

Und doch ist die Niederlassung gewährt worden. Warum? Weil die Jesuiten sich von den politischen Agitationen in den Jahren 1863 und 1864 ferngehalten haben. Wir haben unsere Meinung darüber schon ausgesprochen.

Deutschland.

⊙ **Berlin**, 27. Dez. In der Angelegenheit des Waldenburger Strike hat der Abg. Schulze-Delitsch durch ein von der „Volksz." veröffentlichtes nach Nürnberg gerichtetes Schreiben sehr entschieden Stellung zu Gunsten der Arbeiter genommen, indem er in der von den Arbeitgebern aufgestellten Bedingung, der Theilnahme an den Gewerkvereinen zu entsagen, einen Strike der Arbeitgeber gegen die Koalitionsfreiheit erblickt. Trägt man den Streit auf diese prinzipielle Höhe, so erhält er allerdings eine allgemeine Bedeutung. Es handelt sich dann um eine Entscheidung, welche auf der einen Seite, auf Seite der feiernden Arbeiter, alle diejenigen versammeln muß, welche in dem Prinzip der Koalitionsfreiheit einen wirthschaftlichen Fortschritt der Gesetzgebung zur Lösung der sozialen Frage auf dem Boden der bestehenden Verhältnisse und zur Abwehr der sozial-revolutionären Bestrebungen erblicken. Diese Voraussetzung einmal zugegeben, würden daher von der liberalen Partei, welche an der gesetzlichen Feststellung der Koalitionsfreiheit einmüthig mitwirkt, nicht viele sein können, welche dem gegen die Arbeitgeber gefällten Verdickt des Abg. Schulze sich anzuschließen zögern dürften. Gleichwohl ist dies der Fall und damit erhält die Angelegenheit eben eine gewisse politische Bedeutung, auf die wir hier aufmerksam machen wollten, ohne im Uebrigen über die Angelegenheit des Strike selbst ein Urtheil zu fällen. Durch die von Führern der Fortschrittspartei ausgegangene Organisation der Gewerkvereine sowie durch die Parteinahme des Abg. Schulze für dieselben erhält die ganze Angelegenheit nämlich eine gewisse innere Beziehung zu der Fortschrittspartei als solcher, und nöthigt eben dadurch auch die nationalliberale Partei, Stellung zu nehmen. Bisher ist das noch nicht geschehen, die ganze Sache ist vielmehr mit großer Reserve behandelt worden, was seinen guten Grund darin hat, daß die Meinungen ziemlich getheilt sind und daß gerade die schlesischen liberalen Abgeordneten, also diejenigen, deren Kenntniß der persönlichen Verhältnisse zunächst Anspruch auf Beachtung hat, der Meinung sind, daß die entstandenen Differenzen durch Vorspiegelungen heraufbeschworen worden sind, welche sich nicht rechtfertigen lassen und welche der feindlichen Haltung der Arbeitgeber zu den Gewerkvereinen eine gewisse innere Berechtigung verschaffen. Auf dieser Seite läßt man den Arbeitern, andererseits aber auch den Arbeitgebern Gerechtigkeit widerfahren, findet aber, daß der feindliche Gegensatz, in welchen dieselben gerathen sind, weniger ihnen als außenstehenden Elementen zur Last fällt. Vermuthlich wird das offizielle Organ der Partei, die „B. A. Korr.", demnächst eine Auslassung bringen, welche ungefähr den hier gegebenen Andeutungen entsprechen dürfte. — Das Votum, welches der kürzlich hier stattgehabte preußische Anwalttag über den Entwurf einer neuen Zivilprozeßordnung abgegeben, hat in juristischen Kreisen so wenig befriedigt, daß man davon spricht, die Minorität werde noch eine ausdrückliche Gegenerklärung veröffentlichen. Wir bezweifeln indessen, daß es dazu kommen wird, obwohl das unbedingte Eintreten der Majorität für das Prinzip der beschränkten Mündlichkeit, wie es in der Verordnung vom 21. Juli 1846 statuirt ist, gewiß sehr anfechtbar ist. Bisher herrschte über die

Reformbedürftigkeit eben dieser Verordnung in juristischen Kreisen kaum eine Meinungsverschiedenheit und die heftige Opposition gegen eine Aenderung grade von Seiten der altpreußischen Juristen läßt die unseres Erachtens allerdings ungerechtfertigte Deutung zu, daß es sich dabei wesentlich um eine Frage des Geldbeutels handele, da mit der Emanation der neuen Zivilprozeßordnung allerdings das bisherige Geschäftsmonopol der Anwälte eine starke Beeinträchtigung erleiden würde. Diese Deutung findet sich denn auch schon verschiedentlich ausgesprochen. Es ist nur zu bedauern, daß unter diesem ungünstigen Eindruck des Votums der Anwälte auch das Gewicht der mehr sachlichen und gegründeten Einwürfe leidet, zu denen der Entwurf der Zivilprozeßordnung allerdings Anlaß geben kann.

⊙ **Berlin,** den 27. Dez. [Einweihung des Augusta-Hospitals. Graf Bismarck. Die Jesuiten in der Petitionskommission. Der neue indische Telegraph. Regulativ über zollamtliche Behandlung des Güter- ꝛc. Transports auf Eisenbahnen.] Beide Majestäten wohnten heute Mittag der Eröffnung des Augusta-Hospitals in der Scharnhorst-Straße bei und kehrten mit dem Gefolge nach 1 Uhr in das k. Palais zurück. — Nach hier eingetroffenen Nachrichten wird Graf Bismarck bei der am 1. Januar bei Sr. M. dem Könige stattfindenden Gratulationsfeier an der Spitze des k. Staatsministeriums erscheinen und damit wohl ein offizielles Zeichen gegeben sein, daß der Graf seine Funktionen auch als Ministerpräsident wieder übernimmt. — In Bezug auf die Aeußerung des Kommissars des Kultusministers in der Petitionskommission anläßlich der Klosterfrage bringt die „Nordd. A. Z." heute Abends ein neues offiziöses Dementi. Es hat über diese Angelegenheit eine eingehende briefliche Erörterung stattgefunden, als deren Resultat seine heutige Mittheilung wohl anzusehen ist. Auffallend bleibt nur, daß der Kommissar von verschiedenen Seiten von Abgeordneten der Rechten, wie der Linken in so übereinstimmender Weise mißverstanden werden konnte. — Die königliche General-Telegraphen-Station hierselbst hat in den letzten Tagen Versuche auf der neuen indischen Linie angestellt; bis Kertsch war das Verständniß erzielt. — Der jüngst erwähnte vom Zollbundesrath genehmigte Entwurf eines Regulativs über die zollamtliche Behandlung des Güter- und Effektentransports auf den Eisenbahnen und die Verschlußeinrichtungen der Eisenbahnwagen hat, so weit es dort bekannt geworden, die allgemeine Zustimmung der Sachverständigen gefunden. Man rühmt das Regulativ wegen seines den ganzen Eisenbahn-Güterverkehr berührenden Umfanges und wegen der, dem praktischen Bedürfniß überall angepaßten Anordnung über den Waaren-Eingang, Ausgang und Durchgang, die Versendungen aus dem Zollvereinsgebiet in das Ausland und umgekehrt und den Transport im Inlande. Eben so praktisch und übersichtlich erscheinen die beigegebenen Muster von Ladungsverzeichnissen, Begleitzettel ꝛc. Hinsichtlich der Strafen heißt es, daß Zuwiderhandlungen gegen das Regulativ, wenn nicht durch das Vereinsgesetz höhere Strafen verwirkt sind, eine Ordnungsstrafe bis zu 50 Thalern eintritt. Jede Eisenbahnverwaltung hat nach dem Zollgesetz für die Schäden zu haften, sobald ihre Angestellten oder Bevollmächtigten in Folge von Zuwiderhandlungen gegen das von ihnen zu befolgende Regulativ zu Geldbußen, Zollgefällen oder Prozeßkosten verurtheilt worden sind.

— Selbst unser Oberbürgermeister, Hr. Seidel, schreibt man der „E. Z.", fängt an, oppositionelle Reden zu führen. Als derselbe den König bei der Einweihung der neuen Thomaskirche empfing, redete er u. A. auch Folgendes: „Der Geist, in welchem in vielen Kirchen Berlins gepredigt wird, ist nicht ein solcher, der dem Bildungsgrade der Bevölkerung entspricht. Das habe wieder die stattgehabte Provinzialsynode deutlich bewiesen. Möge dieser Geist nicht in das neue Gotteshaus einziehen ꝛc." Der König soll in seiner Erwiderung diese Bemerkung ignorirt haben. Vielleicht hat auch Hr. Seidel selbst über diese liberale Anwandlung nachträglich Reue empfunden; wenigstens unterläßt es der Moniteur des Hrn. Seidel, die „Spenersche Ztg.", diesmal, den Inhalt der Seidelschen Rede mitzutheilen, fügt malitiös die „Zukunft" hinzu.

— Seitens der liberalen Parteien im Abgeordnetenhause soll angeblich noch im Laufe dieser Session ein Antrag bezüglich der ungesetzlichen Zinsenverwendung des mit Beschlag belegten Vermögens der Depossedirten gestellt werden.

— Im Herrenhause hatte Hr. v. Waldaw-Steinhöfel, unterstützt von 22 anderen Mitgliedern des Hauses — wohl aus Anlaß des bekannten Antrages des Grafen zu Münster — einen Antrag auf Abänderung der Geschäftsordnung des Hauses eingebracht, nach welchem „über Anträge auf Tagesordnung fortan erst nach Schluß der Debatte in der Sache selbst soll abgestimmt werden." Die Kommission für die Geschäftsordnung hat sich nach der „Kr.-Ztg." den Antrag angeeignet und empfiehlt mit 6 gegen 2 Stimmen eine entsprechende Abänderung der Paragraphen 32 und 34 der bisherigen Geschäftsordnung. In der Kommission wurde bemerkt, daß nach den Verhandlungen der letzten Zeit die Besorgniß nicht unberechtigt sei, es könne, dem bisherigen Herkommen des Herrenhauses zuwider, der Minorität der billige Anspruch auf Darlegung ihrer Gründe unerfüllt gelassen werden.

— Hr. Oberkonsistorialrath Dr. Fournier ist von seinem Amte suspendirt worden; nicht daß ihm die Kirchenbehörde das angethan hätte — das scheint gute Wege zu haben — nein, die Gemeinde selbst hat ihn suspendirt. Neun erwachsene wohl gezählte Personen waren, wie die „Staatsb. Ztg." berichtet, am ersten Weihnachtsfeiertage in seiner Kirche, quod felix faustumque sit.

— Die „Montags-Z." erwähnt eines Gerüchtes, demzufolge der hochbetagte Chef-Präsident des Obertribunals Uhden in den Ruhestand zu treten gedenkt.

— Der Kriegsminister v. Roon ist von seinem Lungenkatarrh wieder hergestellt. Er war bereits am Donnerstag bei dem Könige zum Vortrag und am ersten Feiertage in der Matthäi-Kirche.

— In Meran ist der Prinz Heinrich XV. Reuß j. Linie am 23. d. M. nach längeren Leiden gestorben. Der Verewigte, welcher am 5. Juli 1834 geboren war und welcher seinen Wohnsitz auf Klipphausen bei Dresden hatte, ist auch in weitern Kreisen durch seine hingebende Thätigkeit als Kommendator des Johanniter-Ordens im Königreich Sachsen, sonderlich im J. 1866, bekannt geworden, sagt die „Kreuzz.".

— Die Frau Prinzessin Luise hat von der Kaiserin von Rußland den St. Katharinen-Orden erhalten.

— Auf den Krieg von 1866 hat der König eine Erinnerungsmedaille prägen lassen in Gold, Silber und Kupfer. Auf der vordern Seite befindet sich das Porträt des Königs und oben am Rande in der Runde die Namen aller der Generale, die sich in jenem Feldzuge ausgezeichnet haben. Die Rückseite enthält eine Viktoria, darunter die Jahreszahl 1866.

— Dem Bundesrathe des Norddeutschen Bundes waren von Seiten Sachsens mehrere Fragen in Betreff des Gnadengehalts der Militär-Invaliden zur Beantwortung vorgelegt worden. Hierauf beschloß der Bundesrath, der „Köln. Ztg." zufolge, eine Erklärung in dem Sinne abzugeben, daß das Militärgnadengehalt aus dem Zivilpensionsfonds des Anstellungsstaates zu gewähren und die in dem Kriegsdienste eines anderen Bundesstaates verbrachte Dienstzeit bei Berechnung der Zivilpension wie die in dem eigenen Kontingente verbrachte in Anrechnung zu bringen sei. Auch war man allseitig damit einverstanden, daß dem eben angeführten Beschlusse dieselbe rechtlicher Natur wie den früheren wegen Zivilversorgung der Militäranwärter getroffenen Vereinbarungen innewohne.

Kassel, 23. Dezember. Heute wurde in einem Preßprozesse gegen die „Hess. Volksztg," die wegen Beleidigung des Grafen Bismarck angeklagt war, das vor acht Tagen ausgesetzte Urtheil publicirt. Dasselbe spricht den früher in der Redaktion beschäftigt gewesenen Dr. Prenzel von der Anklage frei und verurtheilt den Redakteur Helle zu 10 Wochen Gefängniß, eventuell, wenn die vom Appellationsgericht am 1. Juli ausgesprochene Gefängnißstrafe von 14 Tagen nicht zum Vollzug kommt (dieselbe ist längst abgebüßt), zu 12 Wochen. Die „Hess. Volksztg." bemerkt zu dem Urtheil, daß drei der angeklagten Artikel in beinahe sämmtlichen preußischen liberalen Blättern sich damals abgedruckt fanden, ohne daß gegen eines derselben eine Klage angestrengt worden ist.

Düsseldorf, 22. Dez. Wie der „Kref. Z." mitgetheilt wird, hat der Fürst zu Hohenzollern dem wegen der Trauung des Fürsten von Rumänien suspendirten Garnisonspfarrer Dr. Kaiser ein Gehalt von 1000 Thlrn. jährlich ausgesetzt. Hr. Dr. Kaiser ist wieder hier eingetroffen.

Strelitz, 26. Dez. Nach den „Meckl. Anz." hat der Bevollmächtigte für Mecklenburg-Strelitz in der Sitzung des Bundesraths vom 9. d. M. folgende Erklärung abgegeben:

Die großherzogliche Regierung müsse an der Ueberzeugung festhalten, daß in einem Falle, gleich dem vorliegenden, wo die Gerichtsbarkeit der Justizhoheit den Einzelstaaten entnommen werde, die Zustimmung der letzteren Vorbedingung sei, sie beziehe sich demzufolge zurück auf ihre frühere Abstimmung und Verwahrung, sei jedoch in Bethätigung ihrer bundesfreundlichen Gesinnung und um gegen das von ihren Bundesgenossen beabsichtigte Werk ihrerseits keine Schwierigkeiten hervorzurufen, bereit, sich an dessen Ausführung zu betheiligen.

Darmstadt, 27. Dez. (Tel.) Heute Morgen um 3 Uhr ist Prinz Ludwig von Hessen von seiner Reise nach dem Orient hier eingetroffen.

Oesterreich.

Wien, 24. Dez. Es liegen Anzeichen vor, daß der Kaiser sich über die Entlassungsgesuche seiner Minister erst entscheiden will, nachdem beide Häuser des Reichsraths ihre Adressen beschlossen haben. Man hält es für das Wahrscheinlichste, daß die Mehrheit mit Giskra das Feld behaupten und vielleicht Potocki sich ihr anschließen werde.

— Vor einigen Tagen hat, unter dem Vorwande einer Jagdpartie, eine Konferenz der böhmischen Feudalen auf einem Schlosse bei Brünn stattgefunden. Leo Thun präsidirte, Egbert Belkredi versah das Schriftführeramt und übernahm die Ausführung der gefaßten Beschlüsse. Auch Damen nahmen an den Berathungen Theil. Die Jahres-Subvention für das Partei-Organ, das „Vaterland" wurde mit beträchtlicher Erhöhung für 1870 einstimmig bewilligt. Leo Thun kehrte Abends nach Wien zurück. Der feudale Adel beabsichtigt heute jedes demonstrative Fernbleiben von der Residenz zu vermeiden. (Allg. Z.)

Wien, 27. Dez. (Tel.) Die „N. fr. Pr." theilt in ihrer heutigen Abendausgabe mit, daß der Gedanke, die Entscheidung bezüglich der Ministerkrisis bis nach der Adreßdebatte zu vertagen, aufgegeben worden und die Entscheidung unmittelbar bevorstehend sei.

Frankreich.

Paris, 23. Dez. Gestern fand eine Privatversammlung im Saale Herz statt, in welcher die „Gesellschaft des permanenten Bundes der Freihändler" definitiv konstituirt wurde. Ein Programm wurde aufgestellt; dasselbe wurde aber noch nicht publizirt, da man es erst einer größeren Versammlung zur Berathung vorlegen will. Der Vorstand des provisorischen Ausschusses besteht aus den Herren Dollfuß (Präsident), Arlés Dufour und Cail (Ehren-Präsidenten). — Das Projekt betreffs eines neuen Wahlgesetzes, welches die Linke einreichen will, wird heute Abend unterzeichnet. Es verlangt die Abstimmung nach Departementslisten, wie dieses auch 1848 Mode war, d. h. jeder Wähler würde nicht mehr, wie dieses jetzt geschieht, einen Deputirten, sondern die Deputirten des ganzen Departements zu wählen haben. Ferner verlangt das Projekt einen Deputirten auf 80,000 Einwohner, so daß es im Ganzen 631 (statt 292) geben wird. — Am letzten Montag hatte der seit einigen Tagen in Paris weilende Prof. Ernst aus'm Weerth aus Bonn, Sekretär des Vereins der Alterthumsfreunde im Rheinland, eine Audienz beim Kaiser, um demselben das Diplom als Ehren-Mitglied dieses Vereins zu überreichen. Ernst aus'm Weerth hielt eine sehr feierliche Ansprache, worin er sagte, daß der Verein sich erlaubt habe, den Kaiser zu seinem Ehrenmitgliede zu ernennen, da er so vielfache Beweise geliefert, daß die beiden Länder in wissenschaftlicher Hinsicht Hand in Hand gingen. Der Kaiser nahm die Worte des Professors sehr wohl auf, und bekräftigte dessen Meinung. Er führte ihn dann in das Gemach, wo die Kronjuwelen sich befinden, und zeigte ihm u. A. den Talisman Karls des Großen, welcher dort aufbewahrt wird.

Die gestrige Verwerfung der Wahl des ehemaligen pariser Wechsel-Agenten Marion im gesetzgebenden Körper hat in Paris, und dies besonders an der Börse, zu vielfachem Gerede Anlaß gegeben. Marion hat als Wechsel-Agent nicht eigentlich Bankerott gemacht und gehört deshalb nicht zu der Kategorie derer, welche nicht zu Deputirten gewählt werden können. Er hatte nur als Wechselagent seine Differenzen nicht bezahlen können und ließ das Syndikat der pariser Wechsel-Agenten die Summe von 800,000 Fr. für ihn entrichten, die er diesem auch heute noch schuldet. Die betreffende Abtheilung stützte sich bei ihrem Antrage daher auch nicht auf den Umstand, daß Marion seine Differenzen nicht habe bezahlen können, sondern sie wollte die Wahl nicht gutgeheißen haben, weil die Wähler Marions dessen wahre Lage nicht gekannt hätten. Marion vertheidigte sich auf ganz geschickte Weise. Er stellt in Abrede, daß er gespielt habe. Sein Unglück rühre daher, daß er als Demokrat sich 1861 für die italienische Anleihe interessirt und seine Kundschaft bewogen habe, diese Papiere zu kaufen. Dieselben seien herunter gegangen, worauf ein Kommis dem Syndikus seine Lage denunzirt habe. Man habe ihn sodann gezwungen, zu liquidiren und seine Stelle zu verkaufen. In Folge dessen sei diese Stelle, die er mit Millionen bezahlt, zu 1,500,000 Fr. losgeschlagen worden, und die Kunden, welche ihm Geld geschuldet, hätten nicht bezahlt, weil man ihre Situation zwangsweise liquidirte. Vor diesem Vorgehen des Syndikats hatten seine Aktiva seine Passiva

---

Vom Konzil.

Das römische Kardinals-Kollegium.

(Aus der „N. Fr. Presse").

Rom, 18. Dezember.

Man macht sich jenseits der Alpen, namentlich aber in unserem Donaureiche, ganz falsche und durch Thatsachen längst widerlegte Vorstellungen von dieser in Scharlach gehüllten Körperschaft, die in kirchlichen Dingen den geheimen Rath des heiligen Vaters und zugleich einen Theil seines glänzenden Hofstaats bildet, deren Hauptaufgabe jedoch seit mehr als einem Jahrtausend bis jetzt darin besteht, bei Erledigung des römischen Stuhls sofort einen neuen Papst zu wählen. In den ersten Zeiten der christlichen Kirche einfache Domherren des Bischofs von Rom, sind sie mit dem zunehmenden Ansehen und Reichthum desselben allmälig zu Kardinälen mit fürstlichen Einkünften emporgewachsen, welche in früheren Tagen oft einen ungeheuren Aufwand entwickelten. Diese enormen Bezüge haben sich aber, seitdem aus sämmtlichen katholischen Ländern die sonst alljährlich nach vielen Millionen zählenden Taxen und Sporteln ausgeblieben, insbesondere seitdem Rom zur zweiten Hauptstadt des französischen Kaiserreichs erhoben worden, kläglich vermindert und sind zur Stunde mit wenig Ausnahmen auf ein Minimum herabgesunken. Wer also wähnt, daß die heutigen Mitglieder des sogenannten heiligen Kollegiums noch immer in solchem Saus und Braus leben können, wie ihre Vorgänger in verflossenen Jahrhunderten, der ist in argem Irrthum befangen. Nichtsdestoweniger haben Einige von ihnen damals von ihren maßlosen Renten keinen unlöblichen Gebrauch gemacht, und erst gestern, als wir im Vatikan voll Entzücken unter dem steinernen Volk der antiken Statuen herumwandelten und dabei dankbar Winckelmanns gedachten, welcher uns Deutsche zuerst in die marmornen Schätze des Alterthums einweihte, erinnerten wir uns lebhaft jenes wackern Kardinals, der ihn hier beherbergte, gegen klerikale Umtriebe tapfer vertheidigte und mit freigebigen Händen unterstützte. Aber solche Großmuth war nicht umsonst, denn schon lange wäre der Name dieser obskuren Eminenz verschollen, hätte ihn nicht unser großer Kunsthistoriker mit sich auf die fernste Nachwelt genommen.

Als pragmatische Institution erscheint das Kardinals-Kollegium in der Kirchengeschichte am frühesten unter Papst Johann VIII. im Jahre 872, während erst im Jahre 1274, zu Zeiten Rudolphs von Habsburg, auf dem ökumenischen Konzil zu Lyon, wo es sich um die Versöhnung und Wiedervereinigung der griechischen Schismatiker mit der römischen Kurie handelte, zum erstenmale von einem Konklave die Rede war. Hier wurde dekretirt, daß nach dem Tode eines Papstes die in Rom gegenwärtigen Kardinäle durch zehn Tage auf die von dort abwesenden warten, aber nach Ablauf dieser Frist augenblicklich bei gesperrten Thüren zur Wahl schreiten sollten. Jener äußerst beschränkte Zeitraum von nur zehn Tagen wäre selbst in unserer jüngsten Gegenwart bei den durch die Dampfmaschine so außerordentlich beschleunigten Kommunikationen offenbar zu kurz; wie erst in jenen finsteren Jahrhunderten, wo man nur auf dem Rücken der Saumthiere unter mancherlei Fährlichkeit und Beschwerde über die Alpen und Apenninnen mühsam gelangen konnte! Aber so eilig hatten es stets die in der Ewigen Stadt erbgesessenen Kardinäle, unmittelbar aus ihrer enge zusammengerotteten Gilde mit Ausschluß aller anderwärts in der katholischen Welt verstreuten Kollegen, schnurstraks ein neues Oberhaupt zu erkiesen.

Im Jahre 1311, als der päpstliche Hof nach Avignon, seinem damaligen Olmütz, gezogen, schmolz die Zahl der Kardinäle bald auf zwanzig herab, deren mehr als zwei Drittel aus Franzosen bestanden. Sixtus V. bestimmte sie endlich mit seiner Bulle „Postquam" auf siebzig, wie er darin ausdrücklich bemerkte, „im Hinblick auf die siebzig Richter von Israel". Aber auch daran hielten sich seine Nachfolger selten, denn unter Pius VII., um nur ein Beispiel zu erwähnen, überstiegen sie weit diese Ziffer, da er bei seiner Rückkehr aus zwölfjährigen Exil mit einem einzigen Schub eine überraschende Menge von Kardinalshüten auf die Köpfe seiner Lieblinge und Getreuen setzte.

Laut Vorschrift Sixtus' V. wären also jetzt fünfzehn Stellen erledigt, nachdem Kardinal Francesco Pentini heute Nacht in Palazzo Pacca gestorben ist und der hier gedruckte diesjährige Staatskalender nur 56 lebende Kardinäle ausweist, wovon der weitaus größte Theil in Rom selbst residirt. mit diesen Letzteren wollen wir uns heute ausschließend beschäftigen.

Der den hier seßhaften Kardinälen vom Papste ausgeworfene statutenmäßige Jahresgehalt beträgt für jeden nur 4000 Scudi, ungefähr 21,500 Lire. Da aber diese Kirchenfürsten gezwungen sind, eine Art Hofstaat um sich zu versammeln und wenigstens zwei Prunkkarossen, dann nebst ihrem Sekretär mindestens noch ein halbes Dutzend Diener in luxuriösen Livreen zu halten, überdies die Ausstattung und Erhaltung der von ihnen in prächtigen Palästen bewohnten großartigen Räumlichkeiten bedeutende Kosten verursacht, so befinden sich einige derselben, wie dies hier kein Geheimniß ist, nahezu in sehr bedrängten Umständen. Allerdings wird für die meisten Mitglieder des heiligen Kollegiums noch in anderer Weise vorgesorgt, da sie als hohe Staatsfunktionäre und oft mit bischöflichen Pfründen betheilt, außer ihrem Piatto zuweilen nicht unansehnliche Summen beziehen. Aber von den fetten Einkünften der Bischofssitze, wie sie in unserem Oesterreich noch grassiren, ist hier keine Rede mehr. Gleich dem französischen Episkopat, sind die römischen Kardinäle in der Regel jetzt nur auf einen standesmäßigen Lebensunterhalt beschränkt und mancher mährische Domherr ist besser daran als sie. Die noch im achtzehnten Jahrhunderte sprichwörtlich gewordenen sardanapalischen Gastmäler à la Kardinal gehören somit zur Stunde ins Fabelreich, und ein Erzbischof wie jener hochselige Baron v. Summerau in Olmütz, der sich alltäglich von seinen Hoftrompetern zur Tafel blasen ließ und bei dessen Hintritt man in Wien sagte, der letzte Grandseigneur Oesterreichs sei mit ihm gestorben, wäre in Rom fürwahr eine mythische Person. Wird doch hier von den Renten des Kardinals Mattei, Dekans des Heiligen Kollegiums, der nebst seinem titulus mensae, als Bischof von Ostia und Velletri und in seiner Eigenschaft als Cardinal Datario mit Versendung der apostolischen Breven und Dispensen betraut, ungefähr im Ganzen ein Jahreseinkommen von 100,000 Lire genießt, schon ein ungemein großes Aufheben gemacht. Nach unseren heimischen archi-episkopalen Begriffen ein wahrer Pappenstiel!

Doch giebt es im Heiligen Kollegium zwei Männer, die ein äußerst beträchtliches Vermögen besitzen, nämlich der jetzige päpstliche Staatssekretär und Konseilspräsident Giacomo Antonelli, dann Kardinal Giuseppe Berardi. Antonelli, ein wahrer bepurpurter Jonas Königswarter, wird auf fünfundzwanzig Millionen Lire geschätzt, und Berardi, sein früherer Kollege im Staatssekretariat, mit zehn Millionen veranschlagt. Ebenso befand sich der kürzlich verblichene Kardinal Altieri, den ich vor Jahren im Hause des damaligen nordamerikanischen Konsuls während seiner Nuntiatur in Wien als ein artiges welsches Männchen persönlich genau kennen gelernt, durchaus nicht schlecht in seinen Vermögensverhältnissen, denn er stand durch längere Zeit an der Spitze des hiesigen Finanzministeriums. Alle diese Herren verdankten aber jene glänzenden Erfolge durchaus nicht ihrer ekklesiastischen Würde, sondern ohne Ausnahme ihrer geschäftlichen Weltläufigkeit und den glücklichen Spekulationen der von ihnen energisch begünstigten nächsten Blutsverwandten, wozu ihre maßgebende Stellung im Staate eine willkommene Handhabe bot. Auch der in den Grafenstand erhobene Bruder Antonellis, welcher jetzt zu den einflußreichsten Direktoren der römischen Bank gehört, wird uns als sehr wohlhabend geschildert. Was die großen Glücksgüter Berardis und seiner früher in den bescheidensten Umständen lebenden Familie anbelangt, so wurde der Grund dazu im Jahre 1850 gelegt, wo man bei der Restauration des Kirchenstaates das Papiergeld der in die Brüche gegangenen Republik mit einem Disagio von 35 Prozent aus dem Verkehre gezogen und der Vernichtung übergab, mit welcher auszuführenden letzteren Maßregel zu jener Zeit der Bruder des damaligen Monsignore und gegenwärtigen Kardinals Berardi beauftragt worden war. Unter solch hoher Protektion konnte es nicht fehlen, daß derselbe Mann später bei Staatsunternehmungen auch bedeutende Lieferungsarbeiten erhielt, wie er z. B. bei einer einzigen, nämlich der Pio Centrale, durch die Zession derselben allein fünfmalhunderttausend Lire gewann.

bedeutend überschritten. Die schnelle und leichtsinnige Liquidation durch das Syndikat habe aber ein Defizit von 800,000 Fr. zur Folge gehabt. Eigenthümlich bei der ganzen Sache macht sich das Auftreten des Syndikus der Wechselagenten, Moreau, der, als Marion zu ihm kam, um ihm anzukündigen, daß er als Kandidat auftreten und daß er deshalb seine Schuld reguliren wollte, ihn fragte, ob er als offizieller Kandidat auftreten werde. Als ihm Marion entgegnete, daß er unabhängiger Kandidat sein werde, so wollte er nichts mehr weiter von ihm hören und drohte ihm, die ganze Sache bekannt zu machen. Dieses geschah denn auch, und während der Wahl wurde Marion vielfach über seine Vergangenheit interpellirt. Wie auch Marion sagte, so ist seine Lage die vieler anderer Wechselagenten, d. h. er hat nicht anders gehandelt, wie der größte Theil derselben. Daß er 7 Jahre später als Kandidat auftrat, kann man ihm schließlich auch nicht sehr verübeln, denn es sind so viele Leute, die ihre Börsendifferenzen nicht bezahlt haben, in Amt und Würden, daß er am Ende glauben konnte, man würde auf diese Angelegenheit nicht zurückkommen. Daß die Kammer ein so hartes Urtheil fällte, darf jedoch nicht erstaunen, da Marion sich für einen Demokraten ausgiebt. Nach diesen Motiven ist man selbstverständlich äußerst gespannt, wie das Urtheil über Isaak Pereire ausfallen wird, dessen Wahl bekanntlich noch nicht gut geheißen ist.

Paris, 27. Dez. (Tel.) In der heutigen Sitzung des gesetzgebenden Körpers wurden von den Mitgliedern der Linken verschiedene Gesetzanträge eingebracht, von Ferry, Arago und Gambetta, der von der Linken vereinbarte Wahlgesetzentwurf, von Glais-Bizoin ein Entwurf, betreffend die gesetzliche Regelung der Veröffentlichung von Gerichtsanzeigen in den Zeitungen, und von Garnier-Pagès zwei Entwürfe, der eine betreffend die Aufhebung des Zeitungsstempels, der andere betreffend die ungehinderte Zulassung fremder Zeitungen in Frankreich. Das Bureau für die ordentliche Session wird muthmaßlich morgen gewählt. — Senator Baron Bourqueney ist gestorben. — Das Gerücht, es hätten 75 Verhaftungen in der Armee von Paris stattgefunden, wird von der „Patrie“ dementirt. Es hätten allerdings einzelne Individuen versucht, unter den Truppen anarchistische Propaganda zu machen, aber ohne jeden Erfolg. Die Soldaten hätten diese Aufreizungen mit Gleichgiltigkeit und Verachtung behandelt. — „Public“ bestätigt, daß die Minister vorgestern ihre Entlassung eingereicht, der Kaiser soll dieselben jedoch ersucht haben, noch bis Dienstag im Amte zu verbleiben. Es gilt als sicher, daß das neue Kabinet erst nach Schluß der außerordentlichen Session konstituirt wird.

Italien.

Aus **Rom** wird der „Köln. Z.“ unterm 19. Dezbr. geschrieben:

Die an Zahl nicht geringe deutsche Kolonie in Rom nebst manchen vorübergehenden Besuchern der ewigen Stadt war heute in der schönen Kirche des deutschen Nationalhospizes „Anima“ versammelt, um den Kanzelvortrag des Herrn Erzbischofs Melchers von Köln zu vernehmen. Der Vortrag hatte die von dem allgemeinen Konzil zu hoffenden Früchte zum Gegenstand; der Redner verglich die glücklichen Verhältnisse Roms mit den von der Revolution und vom Industrialismus erschütterten Zuständen der anderen Länder und sagte, daß die allgemeine Kirchenversammlung eine neue glückliche Epoche für die Menschheit anbahnen würde. — Großes Aufsehen macht hier die plötzliche Abreise des Kardinals Mathieu, Erzbischofs von Besançon. Man erschöpft sich in Konjekturen über die Ursachen eines Schrittes, der durch die vorgeschützte Pflicht des Kardinals Geistliche in seiner Diözese zu ordiniren, nicht genügend motivirt scheint. Kardinal Mathieu ist das Haupt der Liberalen unter den Prälaten Frankreichs; man will wissen, daß der Verdruß über den bisherigen Gang der Angelegenheiten ihn weggetrieben habe. In gewissen unterichteten Kreisen zirkulirt eine pikantere Version. Man weiß, daß die französischen Bischöfe sich mit den deutschen in Verbindung gesetzt haben, um sich über die beiderseits auf die Wahlzettel zu bringenden Namen zu verständigen. Als Mittelsperson zwischen beiden Theilen fungirte Bischof Mermillod von Ebron und i. p. von Genf — eine bei der notorischen Stellung dieses Prälaten zur Unfehlbarkeitsfrage allerdings seltsame Wahl. Bei der Kolportage der Kandidatenlisten sollen nun Operationen vorgenommen worden sein, die einer Stimmenfälschung nicht unähnlich wären. Kardinal Mathieu soll diesen Verdacht ausgesprochen und eine heftige Szene mit Bischof Mermillod gehabt haben, als deren unmittelbare Folge man die Abreise von Rom betrachtet. — Für die bisherigen Sitzungen hat man die Konzils-Aula beibehalten: jetzt nöthigt indeß die schlechte Akustik in derselben doch ein neues Sitzungslokal im Vatikan zu suchen. Mehr freilich als durch die Akustik, wird die Verständigung dadurch erschwert, daß die Prälaten nicht nach Gruppen, sondern nach der Anziennetät der Ernennung geordnet sitzen. Der Verkehr mit dem Nachbar wird durch die Verschiedenheit der Sprache, für welches ein zweifelhaftes Konzils-Latein doch nur ein unvollkommenes Surrogat bietet, häufig zur Unmöglichkeit. — Am 16. Abends hat der Kronprinz von Preußen von Neapel her, wo er sich von den Strapazen der zuletzt etwas stürmischen Seereise eine kurze Erholung gegönnt und in Gesellschaft der italienischen Prinzen die neuen Ausgrabungen zu Pompeji besichtigt hatte, Rom passirt, um nach kurzem Aufenthalte die Reise bis nach Spezzia fortzusetzen, wo ihn sein Schiff zur Weiterfahrt nach Cannes erwartete. Außer den Herren der Gesandtschaft hatte sich ein Publikum hier anwesender Deutschen zur Begrüßung des hohen Herrn — der im strengsten Inkognito reiste — eingefunden, darunter auch zwei deutsche Bischöfe. Der Kronprinz unterhielt sich längere Zeit mit denselben und sprach seinen Wunsch aus, daß der deutsche Episkopat auf dem Konzil durch ein einiges Auftreten den vaterländischen Sinn bethätigen möchte. — Bei der gestrigen großen öffentlichen Audienz im Vatikan waren mehrere Hundert Personen zugelassen worden, und die Sitte will, daß der Papst, nachdem ihm Einzelne aus der Versammlung vorgestellt worden sind, mit einer allgemeinen Anrede die Zeremonie beschließt. Als dieser letzte Moment gekommen war, wandte sich der heilige Vater an die Versammlung mit der Bitte, ihm in Anbetracht der ermüdenden Arbeiten, die ihm die gegenwärtige Kirchenversammlung auflege, zu verzeihen, wenn er im gegenwärtigen Augenblicke seine Gedanken und Empfindungen in italienischer statt französischer Sprache ausdrücke. Kaum hatte der heilige Vater diese Bitte ausgesprochen, als die anwesenden Franzosen sofort stürmischen Protest erhoben. „Non, non, français, français!“ erscholl es von allen Seiten. Der heilige Vater mußte nachgeben. Er hielt seine Ansprache französisch. Aber das war noch nicht Alles. Er hatte kaum das letzte Wort gesprochen, als eine exaltirte Italienerin hervorstürzte und mit großem Pathos einen von ihr gedichteten Lobhymnus auf Pius IX. zu deklamiren begann. Der heilige Vater hielt auch diese Tortur ruhig aus; sie dauerte ungefähr 5 Minuten.

Großbritannien und Irland.

London, 24. Dez. Selbst in England, schreibt man der „Köln. Z.“, scheinen die Fenier wieder losschlagen zu wollen. Aus einer Quelle, „an deren Zuverlässigkeit nicht zu zweifeln ist“, erfährt der „manchester Guardian“, daß Oberst Reynolds, der Vice-Generaladjutant des Bezirks, am Sonntag Abend ein Telegramm vom General-Kommando in London erhielt, demzufolge die Fenier einen Angriff auf die Milizkaserne in Salford im Schilde führten, um sich der dort aufbewahrten Feuerwaffen — etwa 800 Stück — zu bemächtigen. Oberst Reynolds traf sofort die nöthigen Vorsichtsmaßregeln und ließ die Gewehre nach der Infanterie-Kaserne bringen, wo sie vor jedem plötzlichen Ueberfalle sicher sind.

London, 27. Dez. (Tel.) Aus Hongkong wird vom 19. v. Mts. gemeldet, daß der britisch-chinesische Handelsvertrag abgeschlossen ist. Der Vertrag wird jedoch erst dann ins Leben treten, wenn die übrigen mit China verkehrenden Mächte demselben beigetreten sein werden.

Amerika.

Newyork, 25. Dez. (Tel.) Die Insurgenten am Red River protestiren in einer Proklamation gegen den Anschluß an Kanada; sie widersetzten sich demselben, sind jedoch geneigt, Unterhandlungen anzuknüpfen.

Washington, 21. Dezbr. Der Senat hat heute mit 41 gegen 11 Stimmen die Ernennung Stantons zum beigeordneten Richter am obersten Gerichtshofe bestätigt. Der Kommissar für die Staats-Einnahmen, Herr Wells, empfiehlt in seinem dem Kongresse vorgelegten Jahresberichte eine Herabsetzung des Zolltarifs. Die spanischen Kanonenboote sind nun sämmtlich aus dem newyorker Hafen ausgelaufen, muthmaßlich um nach Kuba zu segeln. Seward befindet sich gegenwärtig in der Stadt Mexiko, wo ihm zahlreiche Ehrenbezeigungen dargebracht werden. Im Repräsentantenhause gelangte heute der Antrag des Senats, Betreffs der Rekonstruktion Georgiens, zur Annahme.

Toronto, 21. Dezbr. Die von der Ansiedlung am Red River hier eingetroffenen Depeschen sind ungünstiger Natur. Die Aufständischen fahren fort, den Behörden einen entschiedenen Widerstand entgegen zu setzen, haben die bedeutendsten Freunde Kanadas in der Ansiedlung gefangen und ein Pembina gegenüber liegendes Fort in Besitz genommen. Oberst Dennis befand sich den letzten Nachrichten zufolge auf dem Rückzuge.

Lokales und Provinzielles.

Posen, den 28. Dezember.

— Vier Geistliche aus der Provinz Posen haben, wie der „Dz. Posn.“ erfährt am 21. Dez. beim Papste Audienz gehabt: der Offizial Janiszewski aus Posen, Probst Taczanowski aus Ostrowo, Herr Maryanski aus Posen und der in Münster beschäftigte Probst Chotkowski.

— **Am zweiten Weihnachtsfeiertage** Vormittags war, wie alljährlich, an der Ostseite des alten Marktes eine große Anzahl von Knechten und Mägden aus der Umgegend unserer Stadt versammelt. Da es Gesinde-Vermiethungs-Büreaus oder Faktoren, welche derartige Geschäfte vermitteln, selbstverständlich auf dem Lande nicht giebt, so finden sich an bestimmten Tagen, zu Weihnachten und zu George (23. April) Dienstboten und Herrschaften (Gutsbesitzer und Bauern) auf dem alten Markte ein, und schließen hier, meistens unter Anzahlung von einem Thaler Draufgeld Seitens der Herrschaft die Vermiethungsverträge ab, nach denen die Dienstboten sich verpflichten, sofort binnen wenigen Tagen in den neuen Dienst zu treten. Gegenwärtig erhält ein Knecht 20 bis 30 Thlr. jährlich, eine Magd 12 bis 20 Thlr.; ist jedoch der Knecht verheirathet, so beträgt sein jährliches Lohn 20 Thlr. und erhält er außerdem ein bestimmtes Deputat bestehend z. B. in 12 Vierteln Roggen, 2 Vierteln Erbsen, 2 Vierteln Gerste, außerdem freies Holz und 1 Morgen Kartoffel-Land, Krautbeet und etwas Gartenland zur Benutzung. — Der zweite Weihnachtsfeiertag steht bei der dienenden ländlichen Bevölkerung in der Umgegend Posens in hohem Ansehen; denn an diesem Tage braucht nach alt hergebrachter Sitte kein Knecht, keine Magd zu arbeiten, und Gutsbesitzer und Bauern müssen zusehen, wie sie auch ohne Dienstboten fertig werden. Es heißt daher in polnischer Sprache: Dzisiaj Szczepan każdy pies sam pan, d. h. Heute zu Stephani (26. Dezember) ist jeder Hund sein eigener Herr! Knechte und Mägde benutzen die ihnen an diesem Tage gewährte Freiheit meistens dazu, um sich gründlich anzuheitern, wozu das Draufgeld meist die Mittel bietet.

— **Die israelitische Krankenverpflegungs-** und Beerdigungsgesellschaft hatte Montag Abends im Keilerschen Saale eine sehr stark besuchte Versammlung behufs Berathung über den neuen Statutenentwurf veranstaltet. Den Vorsitz führte Hr. Moritz Eichborn. Der Statutenentwurf, über welchen wir bereits neulich berichteten, wurde en bloc angenommen und wurde die aus dem Vorstande und dem Aufsichtsrath zusammengesetzte Statuten-Revisionskommission mit der Redaktion dieses Entwurfes beauftragt.

— **Das Gerücht,** welches auch in einer hiesigen Zeitung Aufnahme fand, wonach einem hiesigen Kaufmann ein Geldbrief bei Abgabe auf der Post verschwunden sei, wird uns von zuverläßiger Seite als vollständig irrig bezeichnet. Der qu. Geldbrief mit 1400 Thlr. ist bereits an seinem Bestimmungsorte eingetroffen.

— **Die hiesigen Restaurateure** und Bierschänker hielten am Montag Nachmittag im Volksgartensaale eine Versammlung ab, um die Gewährung billigerer Bierpreise Seitens der hiesigen Bierbrauer zu erzielen. Die letzteren hatten zu der Versammlung Einladungen erhalten, doch waren sie nicht erschienen. Seitens der Restaurateure wurden nun in der Versammlung folgende Wünsche geltend gemacht: In Anbetracht der gegen die Vorjahre bedeutend niedrigeren Gersten- und Hopfenpreise, ferner in Anbetracht des geringeren Gewinns, welchen gegenwärtig die Restaurateure haben, da sie aus dem Achtel Bairisch nur 32 Seidel ausschänken, während früher aus einem Achtel 40 kleinere Seidel ausgeschänkt wurden, erscheint es billig: 1) daß der Preis der Tonne Posener Bier von 4 Thlr. auf 3 Thlr. 10 Sgr. unter Beibehaltung des Spundgeldes von 1 Sgr. für jedes Gefäß herabgesetzt werde; 2) daß beim bairischen Biere, so wie dies bereits beim posener Biere der Fall ist, die 21. Tonne gratis gewährt werde und das Spundgeld (1 Sgr. pro Achtel) ganz in Wegfall komme. Auch wurde der Wunsch ausgesprochen, daß von den Bierbrauern den Nicht-Wiederverkäufern das Bier zu einem höheren Preise verkauft werden möge, als den Wiederverkäufern, also z. B. das Achtel Bairisch nicht, wie bisher, zu 1 Thlr., sondern zu 1 Thlr. 10 Sgr. Eine aus den Herren D. Kantorowicz, Richter, Lange, Gumprecht, Kahlert, Dorn, Grätz, Bernau, Kuttner bestehende Kommission wird die Bierbrauer einladen, am Donnerstage in Unterhandlungen mit ihr zu treten. Die Restaurateure sollen gesonnen sein, falls diese Unterhandlungen zu keinem Ziele führen, das Bairisch Bier von Breslau her zu beziehen.

† **Fraustadt** 24. Dez. (Feuer. Weihnachtsbescherung.) Vorgestern Nachts 1 Uhr wurden die Bewohner unserer Stadt durch die Feuersignale geweckt. Links an der Chaussee am Eingange der Stadt vom Bahnhofe aus stand ein altes niedriges Gebäude, Hrn. C. Rudelius gehörend, in Flammen. Dasselbe hat eine niedrige Lage, weßhalb erst später die Unglücksstätte wahrzunehmen war. Auch kam dazu, daß in dem Feuer selbst wenig Gluth war, so daß uns vielseitig versichert wurde, ein derartiges Brennen noch nicht bemerkt zu haben. Endlich wurde aber das Räthsel dahin gelöst, daß der Besitzer bei der letzten Deckung mit Schindeln, diese vorher mit Marienglas hatte überstreichen lassen, weshalb die Flamme nur langsam sich verbreiten konnte. Dieserhalb blieb auch das Feuer auf die einzige Stätte beschränkt. — Gestern Nachmittag 4 Uhr fand die Weihnachtsbescherung für die Kinder des Rettungshauses und der Näh- und Strickschule für arme Mädchen durch den Frauenvorstand statt, wobei auch viele Gönner und Freunde dieses wohlthätigen Instituts sich betheiligten.

+ **Ostrowo**, 24. Dez. (Einbescherung. Geschenk. Armenhaus. Wegebezirke. Gratifikation). Gestern Abend fand im hiesigen evang. Schulhause eine feierliche Einbescherung für 53 arme evang. Kinder statt Gleichfalls wurden auch 30 katholische Kinder reichlich beschenkt. Ein Christgeschenk haben auch einige erwachsene Arme erhalten können, wozu unter Zuschuß aus der Armenkasse der Kaufmann Moll aus Lissa bei Gelegenheit der Beerdigung eines hiesigen Verwandten, wie auch bereits früher, wiederum durch ein ansehnliches Geldgeschenk anregte. Der Wohlthäter hat ausdrücklich bestimmt ohne Ansehen der Konfession den Armen den Betrag zu vertheilen. Ueberhaupt ist das Armenwesen in hiesiger Stadt einer sorgfältigen Berathung unterzogen worden und, wie verlautet, der Beschluß gefaßt, mit der Errichtung eines Hospitals für alte gelähmte Arme baldigst vorzugehen, um dann weiter nach und nach die Unterbringung der Armen zur Ausführung zu bringen. Die ersteren Armen bedürfen der vorzüglichen Berücksichtigung, da bei den theuren Miethspreisen diese kaum eine menschliche Wohnung erlangen konnten, obgleich die Armenkasse ein monatliches Armengeld von 5 Thaler pro Person zahlt. Nach den vom Magistrate gestellten Propositionen dürfte hierdurch eine jährliche Ersparniß von einigen Hundert Thalern ermöglicht werden und für die Armen zweckmäßig gesorgt sein. Vorläufig will man 8 solcher Armen unter-

---

Seit dem Tode Pentinis leben jetzt nur noch zwei Kardinäle, die in Rom selbst geboren sind. Ebenso muß noch besonders hervorgehoben werden, daß sich unter ihnen gegenwärtig kein einziger befindet, dessen Abkunft dem hohen römischen Patriziat angehört. Wo sind die Colonna, Braschi, Orsini, Borghese und alle die schimmernden Namen von fürstlichen Geschlechtern hingekommen, welche früher der päpstlichen Kurie die meisten Kardinäle geliefert? Sie sind für immer verschwunden.

Rücksichtlich der einzelnen hervorragenden Persönlichkeiten des hiesigen Kardinalates, insoweit mir bis jetzt darüber zuverlässige Details vorliegen, muß ich mich kurz fassen. Ueber Graf Reisach und de Angelis, dessen unbeugsamer Charakter an Gregor VII. erinnert, sowie über den edlen Pentini wurde in diesen Blättern, wiewohl nur in gedrängten Umrissen, bereits berichtet. Was aber Antonelli betrifft, so hieße es wirklich in diesem Momente Bischofsmützen nach Rom tragen, wenn man sich über ihn noch breiter auslassen wollte, denn er ist weltbekannt. Ein Gleiches will ich mir bei dem Kardinal Fürsten Hohenlohe-Schillingsfürst ersparen. Man kennt ihn in Deutschland zur Genüge als wunderthätigen Magnus und Beschützer ekstatischer Jungfrauen. Seine Popularität ist gesichert.

Mit den Kardinälen in Rom wären wir also jetzt so ziemlich fertig. Nur Pietro Silvestri und Lucian Bonaparte, den wir uns zum Schlusse unserer heutigen Studie vorbehalten, bleiben noch übrig. Kardinal Silvestri, welchem seine Kollegen den ehrenvollen Spitznamen „Austriaco“ aufgebracht, weil er in seiner amtlichen Eigenschaft sich stets als ein eifriger Beschützer der hier befindlichen österreichischen Staatsbürger erwies, ist auch sonst ein äußerst lebensfrischer Mann, der dadurch, daß er über manche Zweige der hiesigen Kunst-Industrie fortwährend eine gewisse Protektion ausübt, unter den arbeitenden Klassen sehr volksthümlich geworden

Nun kommen die römischen Monsignori an die Reihe. Wer sind diese hochwürdigen Herren denn eigentlich, die man ausnahmsweise mit diesem stolzen Titel benamst? höre ich viele meiner Leser fragen. — Da ist die Antwort schwer. Ich will es versuchen, eine freilich sehr ungenügende Definition davon zu geben: Monsignore ist ein geistliches Gewächs, das sonst nirgends auf katholischer Erde als an den Ufern der Tiber gedeiht, oder botanisch ausgedrückt: Planta clericalis Latio indigenissima.“

Es gibt zwar in Rom unbedeutende Monsignori genug, welche die violette Farbe, gleichsam das bischöfliche Abzeichen, zur Schau tragen, von denen Niemand spricht und die sich durch nichts bemerkbar machen, aber es sind darunter auch solche, die durch ihre Stellung bei Hof, im Staate oder in der höheren Gesellschaft hier eine ungemein wichtige Rolle spielen. Ja, ihr Einfluß auf die öffentlichen Geschäfte, besonders wenn sie noch im kräftigen Mannesalter stehen, ist oft viel größer und eingreifender, als jener der müde gewordenen Kardinäle, welche meistens erst in hohen Jahren sich zu dieser Würde hinaufschwingen. In solcher Beziehung nehmen wohl Monsignor Pacca, Maggiordomo, und Monsignor Ricci, Maestro di Camera Sr. Heiligkeit, den markantesten Platz ein, da sie sich fortwährend in der nächsten Nähe des Papstes befinden und von ihm mit den geheimsten Aufträgen betraut werden.

Pacca gilt übrigens hier als eine der liebenswürdigsten Erscheinungen, nicht blos unter dem hohen Klerus, sondern überhaupt in der ganzen römischen Gesellschaft, der mit der feinsten weltmännischen Bildung einen durch einschlägige Studien geläuterten Kunstsinn vereinigt, wovon seine zahlreichen Sammlungen in dem Privat-Appartement, welches er im Vatikan einnimmt, ein vollgiltiges Zeugniß ablegen. Monsignor Nardi, Uditore della Sacra Rota für Oesterreich, ein Mann von langgestreckter Gestalt, wird uns wegen seiner gründlichen Gelehrsamkeit unter den römischen Geistlichen als eine besondere Ausnahme gerühmt, nur wirft man ihm selbst in klerikalen Kreisen vor, daß er sich etwas zu tief mit den Jesuiten eingelassen hat. Der noch vor Kurzem so viel genannte Monsigno Merode lebt jetzt, wie verlautet, in völliger Zurückgezogenheit und ist, seitdem er das Portefeuille des Waffenministeriums abgegeben, gänzlich verschollen. Eine ganz eigenthümliche Stellung, die auf den Fremdländer fast komisch wirkt, nimmt in Rom Monsignor Lorenz Randi ein, der als hiesiger Polizei-Direktor auch die Theaterzensur besorgt und trotz der Tonsur täglich gewissenhaft in seiner Loge sitzt, wie einst Graf Sedlnitzky im Kärntnerthor. Wie mir aber meine gefeierte Landsmännin, eine Primadonna assoluta vom Operntheater Argentina, die jetzt leider nach Odessa gereist ist, neulich versicherte, so befleißigt sich dieser hochwürdige Theater-Intendant des päpstlichen Stuhles einer ganz speziellen Urbanität mit Damen und läßt durchaus nichts zu wünschen übrig, worauf ich ihr nichts Anderes erwidern konnte, als: Unter dem Krummstab ist gut singen!

Seit ich die Schwelle der Ewigen Stadt betreten und „mich bald in verschiedenen Kreisen von Ausländern und Einheimischen“ bewegte, brachte man häufig in meiner Gegenwart die heikle Frage aufs Tapet: „Wer wird denn Papst werden, wenn Pius IX., was Gott verhüte, in ein besseres Jenseits hinübergeht?“ Aufrichtig gestanden, ich habe aus solchen Gesprächen niemals den geringsten Anhaltspunkt herausfinden können, um darauf bei Eintritt dieser unausbleiblichen Eventualität auch nur eine schwache Vermuthung zu bauen. Allerdings hörte ich öfters sagen, daß die ultrakonservative Partei noch immer für den 77jährigen Kardinal Angelis schwärme, während die der Versöhnung zugeneigten Mitglieder des Heiligen Kollegiums ihr Auge auf Riario Sforza, Erzbischof von Neapel, geworfen hätten. Auch Luigi Bilio, einer der jüngsten Kardinäle und bei dem Papste in besonderer Gunst stehend, wurde mir als ein zweiter Kandidat der Absolutisten bezeichnet. Das ist so ziemlich Alles, was man in Rom weiß. Pius IX. selbst, bei dem man schon öfter von Seite der Kardinäle angeklopft, welchen er denn in petto habe, beobachtet hierüber meistens ein unverbrüchliches Stillschweigen oder giebt ausweichende Antworten. „Nur der Frömmste unter Euch“, soll er bei einem solchen Anlasse gesagt haben, „wird nach meinem innigsten Wunsche mein Nachfolger sein“. Mit jenem delphischen Orakelspruche, der keinen verletzt und für jeden Ehrgeizigen, welcher nach der dreifachen Krone strebt, noch immer einen leisen Hoffnungsschimmer übrig läßt — denn wer hält sich unter dieser krebsrothen Schaar nicht für den Allerfrömmsten — wies Pius die zudringlichen Frager zurück.

Gestern schlenderte ich spät Abends mit einem alten Römer, der mir durch seine gesunden Ansichten über hiesige Personen und Dinge längst aufgefallen, Arm in Arm durch die Straße dei Condotti, den Kohlenmarkt von Rom. Von ungefähr kamen wir wieder auf das Kapitel der neuen Papstwahl zu sprechen, und ich fragte ihn ganz ernstlich um seine Meinung. „Und da fragen Sie noch?“ rief er mit Stentorstimme aus, indem er ganz pianissimo mir ins Ohr raunend hinzusetzte: „Wer anders als Abbé Bonaparte? Ist er nicht der geeignete Mann dazu? Trägt er nicht auf seinem scharf geschnittenen Antlitze die klassischen Züge seines Großoheims, und gemahnt nicht seine ganze Gestalt an ihn, nur ist sie noch imposanter, denn er erhebt sich etwas über die Mittelgröße? Macht er nicht bereits das schönste Haus unter allen hier lebenden Kardinälen, auf öffentlichen Spaziergängen dem Volke freundlich-fromm zunickend, wie einst Julius Cäsar auf der Via Appia, wenn es ihm darum zu thun war, das Pro-Konsulat in Gallien zu ergattern?“ Dabei funkelten seine Augen fieberhaft, als er diese Worte staccato herausstieß, und der greise Patriot, ein Vollblut-Italiener, dessen Vater die politischen Märtyrer Gonfalconieri und Maroncelli, welche im Carcere duro des Spielberges schmachteten, zu seinen intimsten Jugendfreunden zählte, zitterte und bebte am ganzen Leibe, indem er leidenschaftlich meine Hand drückte. „Früher“, fuhr er ein wenig ruhiger fort, hatten wohl bei dem Konklave alle drei katholischen Großmächte, Oesterreich, Spanien und Frankreich, auch etwas dreinzureden. Aber ihr müßt euch nach Solferino und Sadowa jetzt gar Manches gefallen lassen, und die jetzigen Machthaber in Spanien sind doch zu gescheit, um sich viel darum zu kümmern. Da bleibt Frankreich allein übrig und stülpt seinem Kandidaten ungestört die Tiara aufs Haupt. Richtig, Lucian Bonaparte wird Papst! Gute Nacht, Signor, gute Nacht, Italien!“

Karl Eduard Bauernschmid.

bringen und ihnen neben freier Wohnung und Feuerung auch Kost gewähren. — Unser letztes Kreisblatt enthält die Nachweisung der Wegebezirke und Wegekommissarien resp. deren Stellvertreter, damit die Gemeinde- und Ortsvorstände und die zur Unterhaltung der Wege Verpflichteten wissen, zu welchen Wegebezirken ihre Ortschaften gehören und wer ihr Wegekommissar ist. Unser Kreis wird in 18 Wegebezirke eingetheilt. Die Wegebaukommission hat 7 Schulzen in Anerkennung ihres Eifers und Fleißes bei den Reparaturen und Baumpflanzungen eine Prämie von je 5 Thlr. bewilligt.

o **Strzalkowo**, 25. Dez. Um den armen Kindern von hier und aus der Umgegend, welche die Schulen hierselbst besuchen müssen, eine Weihnachtsfreude zu machen, hat der Hr. Distriktskommissarius Heist dieselben am heiligen Abend reichlich beschenkt. Die notorisch armen Kinder beider Konfessionen wurden in ihrer Schule versammelt und ihnen die Geschenke daselbst ausgetheilt.

z. **Tirschtiegel**, 26. Dez. (Kollekte. Postalisches.) Die hierselbst abgehaltene Hauskollekte zum Bau einer evangelischen Kirche in Jerusalem hat einen Ertrag von 8 Thlr. 20 Sgr 9 Pf. ergeben. Rechnet man den Ertrag der Kirchenkollekte noch hinzu, so sind etwas über 15 Thlr. in unserem Orte zu diesem Zwecke eingekommen. — In der Bestellung der Postsendungen sind bei der hiesigen Postexpedition seit einigen Tagen einige Aenderungen eingetreten. Früher mußten nämlich im Ortsbestellbezirke alle Packete von den Adressaten selbst abgeholt werden und nur im Landbestellbezirke wurden Poststücke bis zum Gewicht von 5 Pfd. von den Landbriefträgern gegen ein Abtraggeld von 6 Pf. pro Stück dem Empfänger mit dem Begleitschein zugleich eingehändigt; seit dem 15. d. M. werden dieselben aber auch hier in der Stadt abgetragen resp. abgefahren. Bis zum Gewicht von 15 Loth wird ein Abtraggeld nicht erhoben; dagegen werden für Packete bis zu 15 Pfund ½ Groschen und für solche über 15 Pfund 1 Groschen Bestellgeld gezahlt. Packete mit Werthdeklation muß sich jetzt noch Jeder selbst abholen und es wird dem Adressaten in diesem Falle nur der Schein durch den Briefträger zugestellt.

△ **Gnesen**, 27. Dezbr. [Vermehrte Einwohnerzahl.] Wenn es richtig ist und es darf wohl nicht bezweifelt werden, da es von glaubwürdiger Stelle her versichert wird, daß im Laufe dieses Jahres die Einwohnerschaft der Stadt Gnesen um ca. zweihundert neu zugezogene Familien sich vermehrt hat, so ist das Jahr 1869 für die hiesige Stadt nicht ohne Bedeutung gewesen, denn es muß angenommen werden, daß bei den 600 Wohnhäusern, welche Gnesen besitzt, dieser Zuwachs von 200 Familien nur durch besondere Umstände und Verhältnisse herbeigeführt werden konnte. Der in Angriff genommene Bau der Eisenbahn, zu welcher ein großer Bahnhof hier angelegt wird, hat nicht nur mehrere Beamte mit ihren Familien aus fernen Gegenden herbeigerufen, sondern es sind durch denselben auch viele Handwerker- und Tagelöhnerfamilien aus den nächstbelegenen kleineren Städten und vom Lande, welche als Arbeitsleute sicheren und besseren Erwerb zu finden hoffen, herangezogen worden. Ebenso hat auch die Errichtung der Gasanstalt, deren Vollendung jetzt nahe bevorsteht, sowie der gesteigerte Verkehr im Fuhrwesen und im Handel und Wandel viele solche Familien aus demselben Grunde von der Umgegend in die Stadt gebracht. Dabei ist nun besonders den armen Tagelöhnerfamilien durch das Gesetz der Freizügigkeit und die Aufhebung des städtischen Einzugsgeldes die Niederlassung auch sehr erleichtert worden und es sollen nicht wenige solche Familien, welche auf dem Lande in großer Hilfsbedürftigkeit lebten, in der Stadt ihren Wohnsitz gesucht und gefunden haben. So mag es wohl gekommen sein, daß die Bevölkerung der hiesigen Stadt sich bedeutend vermehrt hat, was von Vielen als eine erfreuliche Erscheinung angesehen wird; daß aber eine Vermehrung der hiesigen Einwohnerzahl von der zuletzt gedachten Seite her früher oder später der Stadt leicht lästig werden kann, darf dabei nicht übersehen werden. Es kann deshalb allen denjenigen Hausbesitzern, welche um jährlicher 8 oder 10 Thlr. Miethe willen solchen verarmten Tagelöhnerfamilien vom Lande Wohnung gewähren, nicht genug angerathen werden, vor Aufnahme derselben wohl zu überlegen, ob sie auch Recht daran thun, wegen der Paar Thaler Wohnungsmiethe wohl schon nach Jahr und Tag der Stadtgemeinde eine Armenunterstützungslast im doppelten oder dreifachen Betrage zu bereiten.

≃ **Schneidemühl**, 25. Dezbr. In der am 18. d. M. stattgefundenen Sitzung der Stadtverordneten wurden in Folge des Berichts der gemischten Kommission über den Vertragsentwurf Betreffs der Uebernahme des Gymnasiums Seitens des Staates folgende Abänderungen beschlossen:

a) die Uebernahme des Staats Hinsichts der bisherigen Verpflichtungen der Stadt nicht nur „dem Gymnasium“ sondern auch „dessen Lehrern“ gegenüber; b) die Uebergabe des jetzigen Grundstückes an den Staat mit Ausschluß „der getrennt von demselben belegenen Gärten“, c) die Befreiung des Grundstückes von den eingetragenen Lasten „mit Ausschluß der auf den Staat übergehenden Verpflichtung zur Unterhaltung der Grenzmauer des Nachbargrundstückes, d) die Zuziehung des Magistrats bei der Uebergabe des Grundstückes, e) die Ausschließung der Beamtenwohnungen und der jetzt leeren Klassenzimmer von der Ausrüstung der anderweitigen Lokalitäten mit den erforderlichen Mobilien, f) der Vorbehalt von 3 % Freistellen der Gesammtschülerzahl für den Magistrat außer den Seitens des Provinzialschulkollegiums in Aussicht gestellten Freistellen. Dagegen wurde der Entwurf in seinen anderen Theilen genehmigt und verbleibt demzufolge der Stadt noch die Verpflichtung des Ausbaues des Vorderhauses nach dem letzten Projekte des Hrn. Bauraths Koch zu Posen mit einem Kostenaufwande von 5600 Thlr., die Pflasterung des Hofes, die Umwährung des ganzen Grundstückes, die Herstellung eines Zaunes zwischen dem Hofe und dem Turnplatze und zwischen diesem und dem Garten, die Beschaffung von neuen Schulbänken für 6 Klassenzimmer, eines Kronleuchters und der Wandleuchter für die Aula und deren Vorflur, so wie der Repositorien für die Bibliothekzimmer und die Uebergabe aller vorhandenen Mobilien, Utensilien, Bibliotheken u. dgl. m. Beseitigt ist die früher geforderte Uebernahme der Garantie des Schulgeldes bis zur Höhe von 4000 Thlr., dagegen die von der Stadt gestellte Bedingung der Aufnahme des Honorars für den jüdischen Religionsunterricht in dem Schuletat nicht genehmigt, und nimmt die Versammlung von der Aufrechthaltung dieser Bedingung nunmehr Abstand, beschließt aber auf den Antrag der 34 Väter der zeitigen 42 jüdischen Gymnasiasten den Magistrat zu ersuchen, deren an das kgl. Provinzial-Schulkollegium gerichtete beigefügte Petition „um Beibehaltung qu. Unterrichts in bisheriger obligatorischer Form auf Kosten der Anstalt“ zu befürworten und mit dem Vertragsentwurfe zugleich einzureichen.

Sofern dieser Vertrag mit den Abänderungen die Zustimmung des Magistrats und des Provinzial-Schulkollegiums findet, bedarf derselbe noch der Genehmigung des Kultusministeriums.

Aus dem Gerichtssaal.

Obertribunalsentscheidung vom 22. Dez. Der höchste Gerichtshof hat soeben die die bisher noch nicht kontestativ gestanden habende Frage beantwortet, ob die Anfertigung falscher ausländischer Postfreimarken im Inlande strafbar sei. Im Oktober 1868 kam der Kommissionär Levisohn zu dem in Bromberg wohnenden Lithographen Kluge, um ihn im Auftrage eines fremden Russen zu ersuchen, nach Vorlegung einer russischen Briefmarke im Werthe von 10 Kopeken 10,000 Stück derselben dem Original möglichst ähnlich anzufertigen. Kluge akzeptirte das ihm offerirte Geschäft und ließ durch den Lithographen W. eine Steinplatte anfertigen, vermittelst deren er die erwünschte Anzahl Briefmarken herstellte. Jedoch weigerte sich der in Begleitung des Klienten bei ihm zum Zwecke der Abnahme erscheinende Russe, die Briefmarken anzunehmen, da sie ihm mit dem Originale nicht völlig übereinzustimmen schienen, und Kluge beauftragte demzufolge einen Lithographen mit der nochmaligen Anfertigung der verlangten Anzahl Marken, indem er ihm mittheilte, daß die Stempel zu Tabaksetiquettes verwendet werden sollten, zweifelsohne ahnte er jedoch, daß ihre eigentliche Bestimmung eine andere sein solle, denn er forderte seine Leute auf, die Marken, wenn fremde Personen in den Laden treten würden, zu verdecken und wenn gleichwohl Jemand ihrer ansichtig werdend, fragen sollte, zu welchem Zweck dieselben bestimmt seien, zu antworten, man wolle sie zu Zuckeretiquettes verwenden. Als nun der fremde Russe zum zweiten Male in dem Geschäft des Kluge erschien, erklärte er die Imitation für gelungen, jedoch verweigerte Kluge die Aushändigung der Marken, bevor dieselben nicht auf Pappen gezogen worden seien. Da der Fremde hiermit nicht einverstanden schien, begab er sich, ohne die Marken in Empfang zu nehmen, fort. Gleichwohl wurde gegen K. auf Grund des § 253 des Strafgesetzb. welcher die Anfertigung unechter Postfreimarken mit Strafe bedroht, Anklage erhoben und Levisohn, welcher auch mit einem andern Lithographen einen Versuch gemacht hatte, die Herstellung von Falsifikaten zu bewirken, der Theilnahme an dem 2c. Vergehen bezichtigt; jedoch erkannte der erste Richter auf Freisprechung, da die Herstellung der Falsifikate auf andere Weise geschehen sei, als die Anfertigung der ersten Marken und sich erstere von letzteren derartig in ihrem Aeußern unterscheiden, daß man sie nicht zu verwechseln vermöchte, zumal der den russischen Adler umgebende Rand nicht wie auf den echten gezackt sei. Auf die hiergegen eingelegte Appellation des öffentlichen Ministeriums erkannte das Appellationsgericht zu Bromberg reformatorie, daß jeder der beiden Angeklagten zu einer neunmonatlichen Gefängnißstrafe zu verurtheilen sei, indem er ohne neue Beweisaufnahme die Aehnlichkeit der Falsifikate mit der echten Marke für festgestellt erachtete, den Einwand, daß letztere durch Stahlstich hergestellt würden, ebenso wie denjenigen, daß in Neuruppin zahlreiche Nachbildungen von Postfreimarken aller Länder straflos bewirkt würden, mit Rücksicht darauf, daß diese einen Entwerthungsstempel trügen, verwarf und aus der Analogie des § 253 mit dem die ausländische Münzfälschung der inländischen gleichachtenden § 121 des Strafgesetzbuches herleitete, daß auch die Fabrikation falscher ausländischer Postfreimarken als strafbar erachtet werden müsse, und zwar um so mehr, da die Strafbarkeit der Handlung auf dem internationalen Prinzip der Gegenseitigkeit beruhe, welche letztere Ansicht auch durch den mit Rußland abgeschlossenen Postvertrag vom 22. August 1865 unterstützt werde. Die hiergegen eingelegte Nichtigkeitsbeschwerde der Verurtheilten suchte auszuführen, daß die ausländischen Postfreimarken schon um deshalb dem ausländischen Gelde nicht gleichzustellen seien, weil sie im Inlande keine Geltung besäßen und der Postvertrag mit Rußland nicht maßgebend sei, weil er keine Aufnahme in die Gesetzsammlung erfahren habe. Schließlich richtete sich die Kassationsbeschwerde noch gegen die erst nach Abgabe der kondemnatorischen Sentenz seitens des Appellationsgerichtes verfügte Konfiskation der die Herstellung der Falsifikate bewirkenden Formen, da dieselbe nicht gleichzeitig im ersten Urtheil selbst ausgesprochen sei. Das Obertribunal erkannte nach kurzer Berathung auf Vernichtung des Appellationserkenntnisses und Zurückweisung der Sache in die zweite Instanz, jedoch nur deshalb, weil über den objektiven Thatbestand in appellatorio eine Beweisaufnahme nicht stattgefunden habe. Dagegen erkannte der höchste Gerichtshof die Strafbarkeit der Anfertigung falscher ausländischer Briefmarken im Inlande an, denn der § 253 befinde sich im Titel 23 des Strafgesetzbuches, welcher von Urkundenfälschung im Allgemeinen spreche und es würde, wurde ausgeführt, zu einem wunderbaren Resultate führen, wenn Kluge, welcher, wenn er nach § 4 sub 3 Strafges. im Inlande verfolgungsfähig wäre, sobald er die Falsifikate in Rußland angefertigt hätte, frei ausgehen sollte, da er in Preußen selbst die Fälschung bewirkt habe. Eine nachträgliche Konfiskation sei aber um deshalb nicht ausgeschlossen, weil die Konfiskation nicht als akzessorisches Strafübel, sondern nur als eine polizeiliche Sicherheitsmaßregel gelte. (Sp. Z.)

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Von dem auf dem Gebiete der Statistik rasch berühmt gewordenen Richard Böckh ist zum 26. Dezember als dem 100jährigen Geburtstage Ernst Moritz Arndts eine statistische Untersuchung „der deutschen Volkszahl und Sprachgebiet in den europäischen Staaten“ im Verlage von J. Guttentag in Berlin erschienen.

Staats- und Volkswirthschaft.

△ **Berlin**, 23. Dez. [Das Portowesen. Vom Wilhelmshafen. Die Dampfkessel-Revision. Schifffahrtskanal von Frankfurt a./M. nach dem Rhein.] Nachdem durch das Bundesgesetz vom 5. Juni 1869 über die Portofreiheiten im Gebiet des Norddeutschen Bundes, einschließlich der zum Bunde gehörigen Theile des Großherzogthums Hessen, Bestimmungen getroffen worden sind, ist es als nothwendig erkannt worden, auch das Portowesen nach der gedachten Richtung hin in den nicht zum Bunde gehörigen Gebietstheilen des Großherzogthums Hessen auf dem Wege einer Vereinbarung zu regeln. Es haben deshalb zwischen der Postverwaltung des Nordeutschen Bundes und der hessischen Regierung Verhandlungen stattgefunden, die zum Abschluß eines Vertrages geführt haben, und dieser Vertrag ist so eben von Seiten des Bundeskanzlers dem Bundesrath zur Kenntniß vorgelegt worden. Derselbe führt die Grundsätze des Gesetzes vom 5. Juni d. J. auch in dem nicht zum Bunde gehörigen Theile des Großherzogthums Hessen ein und bestimmt, daß für die Aufhebung der Portofreiheiten in diesen Bundestheilen Seitens der Postverwaltung des Norddeutschen Bundes jährliche Entschädigungen geleistet werden. Bei Berechnung der Höhe derselben ist derjenige Umfang der Portofreiheiten zu Grunde gelegt worden, welchen dieselben zur Zeit des Vertrags-Abschlusses hatten. Die Dauer des Vertrags ist dahin stipulirt, daß dieser erlischt, falls das Bundesgesetz über die Portofreiheiten aufgehoben oder abgeändert werden sollte. — Es war an die Postverwaltung des Norddeutschen Bundes die Frage gerichtet worden, ob in Beziehung auf die Aushändigung von Briefen gegen Expreßbestellgeld während der Stunden, in denen an Sonn- und Feiertagen der Postdienst geschlossen bleibt, daß, wenn mehrere solcher Briefe gleichzeitig an dieselbe Adresse eingehen, für jeden einzelnen Brief eine Expreßgebühr zu entrichten sei. Das Generalpostamt hat nun erklärt, daß dieses Verfahren allerdings das entsprechende sei. Das betreffende Reglement set nicht in dem Sinne aufzufassen, daß in dem angegebenen Falle nur eine einfache Expreßgebühr für mehrere Briefe an die gleiche Adresse zu zahlen sei. — Bei dem vorgeschrittenen Stande der Anlagen im Wilhelmshafen hat der König zur Erleichterung der Bezeichnung und zur allgemeinen Orientirung einiger bereits vorhandenen Straßen Namen beigelegt. — Auf Grund eines Gesetzes vom 7. Mai 1856 haben bisher periodische Revisionen der Dampfkessel stattgefunden, welchen die Absicht zu Grunde liegt, durch polizeiliche Beaufsichtigung eine sorgfältige „Bewartung“ (Behandlung) der Dampfkessel zu erzielen und damit den so häufig vorkommenden Unglücksfällen vorzubeugen. Es hat sich aber herausgestellt, daß diese Maßregel dem beabsichtigten Zweck nur theilweise entspricht. Namentlich hat sich gezeigt, daß die einmalige Revision während eines ein- oder zweijährigen Zeitraums nur ungenügende Bürgschaft für den Kesselbetrieb bietet. Mit Rücksicht hierauf ist vom Handelsminister beschlossen worden, die bestehende Einrichtung einer eingehenden Prüfung zu unterwerfen, und es sind demgemäß die königlichen Regierungen aufgefordert worden, über die wichtigsten dabei in Betracht kommenden Fragen sich gutachtlich zu äußern und namentlich darüber: 1. ob unter den jetzigen Verhältnissen eine dauernde polizeiliche Kontrolle der Dampfkessel zur Sicherung des öffentlichen Interesses noch nothwendig erscheint; 2. ob diese Kontrolle nicht etwa auf gewisse Arten der Dampfkessel-Anlagen beschränkt werden könne und 3. durch welche Maßnahmen der durch das Gesetz begründeten Revisionseinrichtungen eine größere Wirksamkeit zu verschaffen sein würde. — Der Handelsstand in Frankfurt a./M. hat schon seit einigen Jahren den Wunsch, daß ein Schifffahrts-Kanal von dort nach dem Rhein angelegt werde. Die Angelegenheit ist nun in die Vorstadien insofern eingetreten, daß freiwillige Beiträge in den Kreisen des Handels und der Industrie gesammelt und mit denselben technische Voruntersuchungen ausgeführt worden, nachdem die diesseitige, sowie die großherzoglich hessische Regierung die Konzession hierzu ertheilt haben. Der Main hat einen so niedrigen Wasserstand, daß die Schifffahrt in hohem Grade gehemmt ist. Eine Vertiefung des Flußbettes erscheint aber weniger vortheilhaft, als die Anlage eines besonderen Kanals. Die Bestimmung dieser neuen Wasserstraße soll darin bestehen, denjenigen Artikeln, welche, wie Kohlen, Getreide, Holz u. a. in großen Maßen bewegt werden, als Beförderungsmittel zu dienen. Man hegt die Ueberzeugung, daß die auf den Bau des Kanals anzulegenden Kapitalien sich trotz zweier Parallel-Eisenbahnen gut verzinsen werden.

** In Berlin wird dem Vernehmen nach am 3. Januar k. J. auf Einladung des Direktors des kgl. preuß. statistischen Bureaus eine Zusammenkunft deutscher Statistiker stattfinden zu dem Zweck, um sich über einheitliche Prinzipien in Bezug auf das Was und Wie der Volkszählungen, insbesondere die Methode bei der Ermittelung der Bewegung der Bevölkerung (Geburts- und Sterbefälle) zu verständigen.

** **Oeffentliche Feuerversicherungs-Sozietäten.** Verschiedene Zeitungen (Börsen-, Allg. Voss.) haben im Laufe dieses Jahres Artikel gebracht, worin über die öffentlichen Feuerversicherungs-Sozietäten im Allgemeinen höchst ungünstig geurtheilt und im Besonderen der Feuersozietät der Provinz Posen die Lebensfähigkeit um deshalb abgesprochen wird, weil sie zur Deckung der Ausfälle des Jahres 1868 einen geringen Nachschuß erhoben und ihren Reservefonds in Anspruch genommen hat. Es ist allerdings richtig, daß das Jahr 1868 der Sozietät Verluste gebracht hat, deren Deckung durch einen Zuschuß aus dem Reservefonds und durch eine Nachschußzahlung von ¼ der Jahresprämie erfolgen mußte; indessen ist diese Thatsache durchaus nicht geeignet, das fernere Bestehen der Sozietät irgendwie zu gefährden, denn gerade der Umstand, daß die Mitglieder der Sozietät gleichzeitig Versicherer und Versicherte sind, giebt Bürgschaft dafür, daß die Sozietät die erforderlichen Mittel beschaffen kann, um allen Anforderungen zu genügen, ohne dieserhalb die Mitglieder in allzufühlbarer Weise zu belasten. Eine Aktiengesellschaft hingegen würde nur verpflichtet sein, nach Erschöpfung ihrer aus den eingezahlten Prämien gebildeten Fonds bis zur Höhe der gezeichneten Aktien die erforderliche Deckung zu gewähren, woraus folgt, daß die Versicherten mit ihren Ansprüchen auf Schadenersatz nicht befriedigt werden können, sobald auch das Aktienkapital zur Bezahlung der entstandenen Schäden verbraucht worden ist. Die geringe Nachschußzahlung von ¼ jährlicher Prämie, welche bei der posenschen Sozietät seit 1857 zum erstenmale wieder erhoben worden, kann als ein gefährliches Symptom nicht erachtet werden, zumal es bekannt ist, daß im Jahre 1868 in ganz Mitteleuropa die Zahl und der Umfang der Brände bedeutender gewesen sind, als je in einem Jahre dieses Jahrhunderts, welcher Umstand alle bisherigen Berechnungen über die Angemessenheit der Prämiensätze alterirt und, wie die öffentlich bekannt gemachten Rechnungsabschlüsse ergeben, auch so manche Aktiengesellschaft in bedeutende Verluste gebracht hat, derartig, daß einzelne Gesellschaften, um ihr Ansehen nach Außen zu wahren, nur dadurch eine durch das Geschäft nicht verdiente Dividende haben herausrechnen können, daß sie künstliche Zahlengruppirungen aufgestellt und dem Prämien-Reservefonds entweder gar nichts oder wenigstens nicht durch den rechnungsmäßig richtigen Antheil aus den Gewinnen zugeschrieben haben. Das Urtheil, ob die posensche Sozietät welche schon seit Anfang dieses Jahrhunderts (seit 1803) besteht, also viel länger als die deutschen Privat-Versicherungsgesellschaften, welche ferner keinen Gewinn erstrebt und an Verwaltungskosten nicht einmal volle 8 Prozent der Einnahme, also nur ⅓ bis ½ soviel als die Privatgesellschaften verbraucht, auch ferner lebensfähig sein wird, möge man ruhig der Zeit und den Versicherten selbst überlassen. Die Mitglieder der Sozietät, welche viel günstiger gestellt sind, als die bei den Aktiengesellschaften Versicherten, insofern nämlich, als sie in dem Provinziallandtage und dessen Kommission eine die Rechte der Versicherten mit großer Sorgfalt wahrnehmende Vertretung und außerdem auch noch in dem k. Oberpräsidium eine Beschwerde-Instanz und gleichzeitig eine die Verwaltung der Sozietät kontrolirende Oberbehörde besitzen, haben bisher das Vertrauen in die Sozietät nicht verloren, denn dafür spricht der Umstand daß seit dem Aufhören der Zwangsversicherung, nämlich seit dem 1. Januar 1864 bis ult. 1868 die Versicherungssumme von rund 84 auf 113 Millionen gestiegen ist, also in 5 Jahren um etwa 29 Millionen zugenommen hat, und daß außerdem viele der ausgeschiedenen Mitglider schon wieder zur Sozietät zurückgekehrt sind. Die Mitglieder erkennen damit an, daß die Sozietät ihren Zweck erfüllt, welcher dahin geht, für alle, auch für die schlechten Risiken eine Gelegenheit zur Versicherung zu schaffen. Die öffentlichen Sozietäten sind so lange eine Nothwendigkeit, als die Privatgesellschaften nicht durch Gesetz gezwungen sind, jegliches Gebäude, ohne Ausnahme, zu erträglichen Prämien zur Versicherung anzunehmen, also namentlich auch die in hiesiger Provinz in ziemlich großer Zahl vorhandenen Gebäude aus Lehm und Holz unter Stroh- und Schindeldach, welche den kleinen, unvermögenden Leuten angehören, aber ihrer Konstruktion wegen gegenwärtig von den Privatgesellschaften nicht angenommen werden, weil sie als bedenkliche Risiken keine Dividende versprechen. Eine Gelegenheit zur Versicherung von dergleichen Gebäuden muß doch vorhanden sein; oder sollen die kleinen Leute, weil sie arm sind und in von der Privatversicherung verschmähten Hütten wohnen müssen, von der Versicherung ganz ausgeschlossen bleiben und im Brandfalle genöthigt sein, im Lande umherzuziehen, um Almosen zum Wiederaufbau zu erbetteln? Dies liegt durchaus nicht im Interesse des Staates und letzterer ist daher verpflichtet, die öffentlichen Sozietäten nicht nur nicht zu unterdrücken, sondern sie zu begünstigen. Man möge also endlich aufhören, auf die öffentlichen Sozietäten, welche überall da eintreten müssen, wo die Privatgesellschaften nicht versichern mögen, mit Geringschätzung herabzusehen. Der Umstand, daß jetzt die städtische Feuersozietät zu Frankfurt a. M. durch Gesetz aufgehoben wird, beweist nichts gegen die öffentlichen Sozietäten. Diese Sozietät beschränkte sich nur auf die Stadt Frankfurt a. M., sie war also nicht groß genug und mußte bei einem großen Brandfalle oder fortgesetzt ungünstigen Jahren den nur in geringer Zahl vorhandenen Theilnehmern der Sozietät sehr große Opfer auflegen. Abgesehen hiervon hatte die Verwaltung der Sozietät auch viel zu niedrige Prämien erhoben und es unterlassen, rechtzeitig einen angemessenen Reservefonds zu bilden, denn der unter diesem Namen angesammelte Betrag von 8000 Gulden kann doch nicht in Betracht kommen. Es ist für den Versicherten gewiß ganz angenehm, niedrige Prämien zu bezahlen, wenn aber später bei großen Schäden die Gesellschaft sich als mittellos erweist oder wenn, wie es doch nicht selten geschieht, im Schadenfalle eine Privatgesellschaft aus oft recht gesuchten Gründen gar nicht zahlt oder große Abzüge macht, oder die Zahlung erst leistet, wenn sie in allen Instanzen dazu gerichtlich verurtheilt worden ist, so verwandelt sich diese niedrige Prämie in eine recht hohe. Zum Schlusse sei bemerkt, daß die posensche Sozietät das ungünstige Jahr 1868 bereits überwunden hat und ihr Reservefonds, soweit es sich jetzt übersehen läßt, zu Anfang des Jahres 1870 wiederum ein Vermögen von mehr als 200,000 Thlr. besitzen wird.

** **Der Debit der Wechselstempelmarken** und der Wechselstempelblankets bei den Bundespostanstalten beginnt am 30. Dez. Die Marken sind, wie die „C. S.“ meldet, auf weißem Papier in lila Farbe hergestellt und in ihrer Mitte mit den Werthbeträgen 1, 1½ Gr. . . ., versehen, Marken und Blankets zu den Steuersätzen von 1, 1½ und 3 Gr. werden allen Postanstalten, selbst Expeditionen II. Klasse überwiesen. Stempelmaterialien von höherem Werthe erhalten nur diejenigen Postanstalten, bei welchen nach den örtlichen Verhältnissen ein Bedürfniß dazu obwaltet. Die mit dem Debit betrauten Postbeamten erhalten eine Remuneration, die Marken und Blankets werden aber zu dem Betrage, auf den sie lauten, verkauft, also nicht mit dem Aufschlage, wie bei den Kuverts. In einer Generalverfügung werden die Postbeamten angehalten, diesen neuen Geschäftszweig mit aller Sorgfalt wahrzunehmen und den Anforderungen des Publikums mit aller Bereitheit entgegenzukommen. — Der Verkauf findet in den Postdienststunden statt und zwar in der Regel durch den Beamten, welcher die Postfreimarken verkauft. — Die Marken müssen auf der Rückseite der Urkunde und so angeklebt werden, daß oberhalb der Marke kein Raum zur Niederschreibung eines Vermerks (Indossements) verbleibt. In jeder aufgeklebten Marke müssen die Anfangsbuchstaben des Wohnorts (Firma) desjenigen, der die Marke verwendet und das Datum der Verwendung niedergeschrieben sein, z. B. H. 7. 2. 70. E. F. M. = Hamburg, 7. Februar 1870 Ernst Friedrich Moldenhauer. Hamburg und Altona, Elberfeld und Barmen, Aachen und Burtscheid, Frankfurt und Bockenheim, Saarbrücken und St. Johann, Bremerhafen und Geestemünde, Magdeburg und Sudenburg nebst Buckau und Vorstadt, Ernstthal und Hohenstein, Annaberg und Buchholz gelten als ein Platz (Platzanweisungen § 24. 1 des Gesetzes). Für die vom Publikum verdorbenen Blankets und Marken wird nur Ersatz geleistet, wenn der Schaden einen Thaler beträgt und wenn derselbe, der Schaden, nachweislich durch Zufall oder Versehen veranlaßt ist, und wenn von den Marken resp. Blankets noch kein oder doch kein solcher Gebrauch gemacht ist, wodurch das steuerliche Interesse gefährdet werden kann und wenn der Erstattungsanspruch innerhalb 14 Tage, nachdem der Schaden den Berechtigten bekannt geworden, angemeldet wird.

Paris, 23. Dezbr. Nach einem Telegramm des „Gaulois“ ist das englische Schiff „Beerhound“, mit dem indischen Minister Stafford Northcote an Bord, zwischen Athen und Malta verloren gegangen. Die ganze Bemannung des Schiffes wird vermißt.

** **In der Geschichte der Erdbeben** und Vulkanausbrüche wird das nunbald ablaufende Jahr ein hervorragendes sein. Europa wurde nach ungefährer Zusammenstellung in diesem Zeitraume von mehr als zwanzig kleineren und größeren Erdbeben heimgesucht, von denen fünf auf die nördlichen Theile entfallen und von denen dasjenige, welches am 28. November Sizilien und Kalabrien erschütterte, das stärkste war; von verheerender Wirkung ist zum Glücke keines gewesen. Von Vulkan-Eruptionen sind bekannt geworden: die des Aetna vom 26. September, des Surace (Neugranada) am 4. Oktober und des Kotopaxi am 3. August. Auf die Monate vertheilen sich die Erdbeben folgendermaßen: Januar 1, Februar 4, März 4, April 1, Mai 1, Juni 2, August 3, September 7, Oktober 1, November 2.

Vermischtes.

* **Berlin.** Das Grabdenkmal Diesterwegs auf dem Matthäi-Kirchhof wurde in der Nacht zum Mittwoch von Dieben auf niederträchtige Weise verstümmelt. Die zahlreichen Verehrer des berühmten Pädagogen hatten das Denkmal mit einer Büste des Verstorbenen aus Bronce geschmückt, die einen bedeutenden künstlerischen Werth hat. Die Diebe haben in jener Nacht diese Büste mit dem Granitsockel abgebrochen, den letzteren liegen lassen, die Büste aber gestohlen. Um die schwere Büste über den Zaun zu bringen,

(Fortsetzung in der Beilage.)

mußten sie die obersten Bretter desselben abreißen. Wegen des Gewichts und um das Metall leichter transportiren zu können, haben die Diebe die Büste vermuthlich im Felde sofort zerschlagen, denn ein patrouillirender Steuerbeamter hat in der Nacht ein Hämmern auf Metall gehört, aber darauf nicht weiter geachtet. Schon am Mittwoch waren sämmtliche Trödler von dem Diebstahl benachrichtigt und vor dem Ankauf der Bronce gewarnt.

* **Unter dem Schmucke** im Rittersaale des kgl. Schlosses in Berlin befindet sich die silberne Gedächtnißsäule, welche die Offiziere des Heeres und der Flotte Sr. M. dem Könige zum 60jährigen Dienstjubiläum am 1. Jan. 1867 gestiftet haben. Die 4 Figuren, welche an den Ecken des Postaments plazirt sind, repräsentiren die vier Waffengattungen: Infanterie, Kavalerie, Artillerie und Marine, und stellen aus denjenigen Truppentheilen ausgewählte Männer porträtähnlich dar, welche im Jahre 1866 am Meisten gelitten haben. So gab das niederschlesische Feld-Artillerie-Reg. Nr. 5 als Modell für den Artilleristen den Kanonier Löchelt, welcher bei Nachod Vorderreiter beim 6. Geschütz war. Nachdem ihm beide Pferde durch Granaten getödtet waren, ließ er es sich nicht nehmen, die Ersatzpferde sogleich wieder zu besteigen, und als er selbst durch einen Granatsplitter eine Kopfwunde erhielt, die ihn vom Verbandplatze ins Feldlazareth beförderte, konnte ihn der Arzt nicht abhalten, mit einem neu umgelegten Verband am nächsten Morgen seinen Posten wieder anzutreten, um die Schlacht bei Skalitz mitzumachen.

* **Breslau.** [Lyceum für Damen.] Der Mahnruf zur Errichtung höherer Bildungsstätten für das weibliche Geschlecht, der sich immer dringender vernehmen läßt, hat, wie die „Schles. Ztg." hört, in unserer Stadt einen mächtigen Anklang gefunden. Damen, den hiesigen hochgestelltesten und hochgebildetsten Kreisen angehörig, sind im Begriffe, sich zu einem Komite zu vereinigen, unter dessen Protektorat und der Mitwirkung ausgezeichneter Lehrkräfte die Oberlehrerin Frl. Thilo ein Lyceum für Damen gründen wird. Nach dem Muster des in Berlin unter dem Protektorate unserer Kronprinzessin befindlichen Viktoria-Lyceums hat es den Zweck, den geistigen Gesichtskreis der Damen durch solche wissenschaftliche Gegenstände zu erweitern, welche eine ernste Förderung ihrer gesammten Bildung in sich tragen und ihnen somit Gelegenheit zu geben, den mit dem Verlassen der Schule abgerissenen Faden ihrer geistigen Ausbildung weiter fortzuführen.

* **Wiesbaden,** 22. Dez. Der „Rhein. K." schreibt: Als vor Kurzem der Abg. Wantrup im Abgeordnetenhause gegen die Zulassung von Juden zu Lehrer- und Offizierstellen sprach und hierfür als Motiv geltend machte, Juden könnten sich in solchen Stellen nicht die erforderliche Autorität verschaffen, entgegnete ihm der Abgeordnete Wehrenpfennig, in Frankreich finde man solche Anschauungen, wenn sie Jemand vortragen wolle, lächerlich. Wir sind in der Lage, heute einen praktischen Beleg hierzu zu liefern, indem am zweiten Weihnachtstage in der hiesigen Synagoge die Trauung eines Premieurlieutenants eines französischen Garderegiments, also noch eines Elitekorps, stattfindet. — Das „Frankf. J." fügt hinzu, daß nach Ausweis der statistischen Tabellen die jüdische Bevölkerung in Frankreich unter allen Berufsarten gerade den militärischen am meisten bevorzugt.

* **Barbara Ubryk.** Der Probst in Kempen hatte bekanntlich, wie wir gemeldet, die Aufführung eines Stückes unter vorgenanntem Titel zu hintertreiben gewußt. Der „Volksz.", welche diese Nachricht unserer Zeitung entnommen, wird nun aus Spandau, 22. Dez., geschrieben, daß daselbst die Hintertreibung der Aufführung desselben Stückes stattgefunden hat, und zwar durch den katholischen Festungskommandanten, Generalmajor v. Streit, einerseits und durch Drohbriefe der katholischen Partei andererseits. Der in Spandau erscheinende „Anzeiger für Osthavelland" hat leider aus Rücksichten, wie sie in kleineren Städten geboten sind, diese Angelegenheit todtschweigen müssen.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. jur. Wasner in Posen.

Briefkasten der Expedition.

Die Herren Korrespondenten und Mitarbeiter unserer Zeitung werden höflichst ersucht, ihre Liquidationen gefälligst so einzusenden, daß dieselben am 31. d. M. bei uns eingehen.

Terminkalender für Konkurse und Subhastationen

für die Zeit vom 1. bis einschließlich 8. Januar 1870.

A. Konkurse.

I. Eröffnet: Bei dem Kreisgericht in Bromberg den 17. Dezbr. 1869, Mittags 12 Uhr, der kaufm. Konkurs über das Gesellschaftsvermögen der Handelsgesellschaft Gebr. Kluge in Bromberg und das Privatvermögen der Kaufleute August und Adolph Kluge daselbst. Tag der Zahlungseinstellung: 8. Dez. 1869; einstw. Verwalter: Kaufm. Albert Beckert daselbst.

II. Beendet: Kelner.

III. Termine und Fristabläufe. Am 4. Januar. Bei dem Kr.-Gericht in Posen, Vorm. 11 Uhr, in dem Konk. des Kaufm. Hugo Taterka in Posen, Prüfungstermin.

Am 5. Jan. Bei dem Gericht in Fraustadt, Vorm. 10 Uhr, in dem Konk. des Schneidermeisters Moritz Cohn daselbst, Verkauf ausstehender Forderungen.

Am 6. Jan. Bei dem Kreisgericht in Inowraclaw, Vorm. 10 Uhr, in dem Konk. des Kaufm. Moritz Philippsohn in Strzelno, Prüfungs-Termin.

Am 7. Jan. Bei demselben Gericht in dem Konk. des Kfm. Abraham Ratkowski daselbst, Ablauf der Anmeldungsfrist für Forderungen.

B. Subhastationen.

Der Termin steht an: am	bei dem Gericht	Des zu subhastirenden Grundstücks Besitzer.	Lage und Nr.	Taxe nach d. Kalt. Subh.-B. (Thaler)	Grundsteuer-Reinertrag (Thaler)	Gebäudest.-Nutz.-Werth (Thaler)
3.	Posen	Dümke	Neu-Demanczewo 32	615	—	—
	Krotoschin	Haupt	Krotoschin 166	—	1	26
	Rawicz	Kyczler	Jutroschin 179	—	6	25
	do.	do.	do. 275	—	4	—
	do.	do.	do. 4	—	8	—
	Schrimm	Knolinski	Wlosciejewki-Hauland 1	—	6	12
4.	Posen	Heinze	Lasek 16	—	8	25
	Kempen	Luft	Kempen 151	638	—	—
	Krotoschin	Sobkowska	Krotoschin 241 (Aecker)	—	2	—
	Rawicz	Kyczler	Jutroschin 43	—	8	—
	do.	do.	do. 383	—	20	—
	do.	do.	do. 311	—	21	—
	Bromberg	Briese	Bromberg, Kanal-Kolonie A. 3	—	—	60
	do.	Sawinska	Rupienice 52	—	1	12
	do.	Stürmer	Kabott 25	—	10	—
	Czarnikau	Polski	Czarnikau 339	—	2	1
	Filehne	Piachnow	Dratzig 95	—	40	—
5.	Posen	Poturalska	Posen, Schrodka 34/5	6522	—	—
	do.	Jankowski	Lasek 6	—	38	—
	Lissa	Andersch	Dambitsch 29	—	—	4
	Ostrowo	Dubielczyk	Dembnica 76	—	1	20
	Rawicz	Beym	Kol. Neu-Grombkowo 5	—	73	—
	do.	Kyczler	Jutroschin 42, 181 u. 260	—	19	—
	do.	do.	do. 284	—	21	—
	Rogasen	Konczak	Obornik 129	—	16	20
	Filehne	Drost	Dratzig 54	—	130	40
	Schrimm	Kurnatowski	Lgg 9	2330	—	—
	Gnesen	Alwin	Mielzynek 4	—	13	12
	Schneidemühl	Woyczynski	Budzyn 81	—	9	14
	Schubin	Orlowski	Johannisdorf 6	—	5	8
7.	Wollstein	Poelchen	Neukramzig 53 u. 68	5967	—	—
	do.	Dudek	Mauche 12	—	5	12
	Czarnikau	Stochay	Biala 1	—	20	15
	Filehne	Henske	Filehne 182	—	1	35
	do.	Brykczynski	Altsorge 12	4728	—	—
	Gnesen	Kude	Witkowo 45	—	1	—
	do.	Jaworski	Folwark 12	—	8	6
	do.	Radkowski	Kryszczewo 3	1500	—	—
	Inowraclaw	v. Starczewski	Vorwerk Rudunek	—	185	72
8.	Grätz	Zborowski	Buk 73	—	10	28
	Krotoschin	Nowak	Lagiewnik 15	—	40	12
	do.	Bąk	Galewo 29	—	50	12
	Ostrowo	Kupietz	Schwarzwald 53	—	12	25

Angekommene Fremde vom 28. Dezember.

TILSNER'S HOTEL GARNI. D. Kfl. Gebr. Malachowski a. Strzelno, Gutsbes. Jakubowski a. Polen, Pred. Schick a. Inowraclaw, Fr. Nawrocka a. Ostrowo, Fr. Szepnanska a. Sulmierzyce.

HERWIG'S HOTEL DE ROME. Die Rittergutsbes. Gr. v. Pückler a. Hannover, v. Tatitscheff a. Möllenbeck, v. Treuenfelß a. Moskau, v. Diringshofen a. Albertinenburg, v. Raczynski a. Psarskie, Rentier Müller a. Rottschow, Fabrik. Eisner a. Angermünde, Ingenieur Kaplick a. Leipzig, d. Kfl. Heineberg a. Frankf. a. M., Dockhorn a. Berlin, Schlenker a. Barmen, Klöger a. Leipzig.

HOTEL DE BERLIN. Die Rittergutsbes. Dütschke a. Sieroslaw, Petrik a. Chyby, Grün a. Naclaw, Gutsbes. Nawrocki a. Eduardsfelde, Ober-Inspektor Richter a. Radownitz, Posteleve Baars a. Bromberg, die Kfl. Gebr. Grabowski u. Michelsohn a. Breslau.

OEHMIGS HOTEL DE FRANCE. Die Rittergutsbes. Opitz u. Sohn a. Lowencin, v. Dotkowski u. Sohn a. Lemberg, Kfm. Jöne a. Breslau, Lieutenant v. Lichtenfeld a. Berlin, Rittergutsbes. u. Kfm Cohn a Breslau.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsbes. Graf Mycielski u. Fr., v. Stablewski a. Slachcin, v. Wiedebach a. Collm, Paulig a. Sommerfeld, Nouvell a. Wierzeja, Scholtz a. Bythin, Jacobi a. Witkowice, Apotheker Jacobi a. Trzyanka, Inspektor Blumberg u. Fam. a. Görlitz, die Kaufl. Plock a. Danzig, Moßner, Mannheim, Wilde und Franke aus Berlin, Kadisch a. Danzig.

Berichtigung. In dem Eingesandt „Landschaftlicher Kreditvereine (Nr. 301 der „Pos. Z.") heißt es am Eingange des 12. Abschnittes vo oben: nur bei den sogenannten Gerstenboden etc. (nicht Großboden.)

(Eingesandt.)

Allen Leidenden Gesundheit durch die vorzügliche Revalescière du Barry, welche ohne Anwendung von Medicin und ohne Kosten die folgenden Krankheiten beseitigt: Magen-, Nerven-, Brust-, Lungen-, Leber-, Drüsen-, Schleimhaut-, Athem-, Blasen- und Nierenleiden, Schwindsucht, Asthma, Husten, Unverdaulichkeit, Verstopfung, Diarrhöen, Schlaflosigkeit, Schwäche, Hämorrhoiden, Wassersucht, Fieber, Schwindel, Blutaufsteigen, Uebelkeit und Erbrechen selbst während der Schwangerschaft, Diabetes, Melancholie, Abmagerung, Rheumatismus, Gicht, Bleichsucht. — 70,000 Genesungen, die aller Medicin widerstanden, worunter ein Zeugniß Sr. Heiligkeit des Papstes, des Hofmarschalls Grafen Pluskow, der Markgräfin de Bréhan. Copie dieser Certifikate wird portofrei und umsonst auf Verlangen gesandt. — Nahrhafter als Fleisch, erspart die Revalescière 50 Mal ihren Preis in anderen Mitteln, wie auch die Revalescière Chocolatée 10 Mal mehr als Fleisch und gewöhnliche Chokolade nährt; sie wird bei Erwachsenen, wie bei den schwächsten Kindern mit gleich gutem Erfolge angewandt, giebt Kraft, Schlaf und guten Appetit, fördert die Verdauung und macht geistig und körperlich gesund und frisch.

Dieses kostbare Nahrungsheilmittel wird in Blechbüchsen mit Gebrauchs-Anweisung von 1/2 Pfd. 18 Sgr., 1 Pfd. 1 Thlr. 5 Sgr., 2 Pfd. 1 Thlr. 27 Sgr., 5 Pfd. 4 Thlr. 20 Sgr., 12 Pfd. 9 Thlr. 15 Sgr., 24 Pfd. 18 Thlr. verkauft. — Revalescière Chocolatée in Pulver und Tabletten für 12 Tassen 18 Sgr., 24 Tassen 1 Thlr. 5 Sgr., 48 Tassen 1 Thlr. 27 Sgr. — Zu beziehen durch Barry du Barry & Co in Berlin, 178. Friedrichsstr.; in Wien Freiung 6.; in Frankfurt a. M. 10. Roßmarkt; in Hamburg 41. Katharinenstraße; in Breslau bei S. G. Schwartz, Eduard Groß, Gustav Scholtz; in Königsberg i. P., A. Kraatz, Bazar zur Rose; in Danzig, Albert Neumann; in Bromberg, S. Hirschberg, in Firma Julius Schottländer und in allen Städten bei Droguen-, Delikatessen- und Spezereihändlern.

Handels-Register.

In unser Firmen-Register ist zufolge Verfügung vom 21. Dezember 1869 heute eingetragen:

bei Nr. 15 die Firma **Simon Ephraim** zu Posen ist erloschen;

unter Nr. 1147 die Firma **Realie Nordon** zu Posen und als deren Inhaberin Fräulein **Realie Nordon** daselbst.

Posen, den 13. Dezember 1869.

Königliches Kreisgericht.
I. Abtheilung.

Posen, den 21. Dezember 1869.

Bekanntmachung.

Am **Donnerstag den 30. Dezember c.,** um 11 Uhr Vormittags, soll ein ausrangirter zweisitziger **Postwagen** auf dem hiesigen Posthofe im Wege der Auktion, unter Vorbehalt des Zuschlags der Ober-Postdirektion, meistbietend verkauft werden.

Drei Tage vor dem Verkaufstermine wird derselbe in den Vormittagsstunden von 9 bis 12 Uhr zur Ansicht ausgestellt sein.

Die Ober-Postdirektion.

Die hiesige Polizeidiener- und Kommunal-Exekutor-Stelle, mit welcher neben freier Wohnung und Nutzung eines Gartens ein jährliches Gehalt von 48 Thlrn. und 50 Thlrn Neben-Einnahmen verbunden, ist sofort zu besetzen. Versorgungsberechtigete Militair-Personen, im kräftigen Mannesalter, des Schreibens und Lesens kundig, auch der deutschen und polnischen Sprache mächtig, werden hiermit aufgefordert, ihre Gesuche baldigst an uns einzureichen. — Persnöliche Vorstellung erwünscht.

Raszkow, den 22. Dezember 1869.

Der Magistrat.

Um den Nachlaß meines am 5. d. M. verstorbenen Sohnes, des Zimmermeisters **Joseph Jeziorowski,** festzustellen, fordere ich alle hierbei Betheiligten ergebenst auf, binnen vierzehn Tagen sowohl ihre Forderungen bei mir anzumelden, als auch die ihm zustehenden Gelder einzuzahlen.

Posen, den 21. Dezember 1869.

Adalb. Jeziorowski,
vorm. Kämmerer und Stadtrath.

Einem vom Alter und Körperleiden gebeugten Manne wird wohl Niemand den sehnlichen Wunsch verargen, seine Vermögensangelegenheiten endgültig geordnet zu sehen.

Von diesem Wunsche geleitet, ersuche ich hiermit auf das freundlichste alle meine Gläubiger ohne Rücksicht darauf aus welcher Quelle oder aus welchem Titel ihre Forderungen entspringen oder ob solche bereits fällig sind, oder erst in Zukunft fällig werden, sich mit diesen ihren Forderungen schleunigst und spätestens binnen sechs Wochen unter Vorlegung der entsprechenden Beweisstücke bei dem in Schrimm wohnhaften Rechtsanwalt und Notar Herrn Dr. **v. Lisiecki,** welchen ich zu diesem Zwecke mit Vollmacht versehen habe, zu melden und verspreche gleichzeitig, jede Forderung, von deren Richtigkeit ich mich überzeugen werde, in kürzester Frist zu bezahlen.

Wysocko bei Ostrowo, den 9. Dez. 1869

Jos. Alexander v. Nasiorowski
Gutsbesitzer.

Die geehrten Mitglieder der St. Pauli-Gemeinde, welche Sitzplätze inne haben, und dieselben pro 1870 zu behalten wünschen, werden hiermit ergebenst ersucht, den Miethzins hierfür **bis zum 6. Januar a. f.** zu entrichten, andernfalls dieselben anderweitig vermiethet werden.

Posen, den 20 Dezember 1869.

Der Rendant
der St. Pauli-Gemeinde.
Kimler.

Meine hier unter Nr. 36 belegene, p. p. 65 Morgen Areal enthaltende **Ackerwirthschaft** mit Wohn- und Wirtschafts-Gebäuden will ich aus freier Hand verkaufen. Näheres beim Eigenthümer.

Borowiec-Hauland bei **Kurnik,**
den 19. Dezember 1869.
Ferdinand Schiller.

Ausgefallene Hypotheken

werden gekauft und franko Offerten sub ***T. F. 51.*** im Annoncen-Büreau von **R. Jenke,** Breslau bis Ende Dezember erbeten.

240,000 Ziegel No. 2 (Schlußsteine) werden zu kaufen gesucht. Die Preisofferten werden erbeten St. Martin 57 eine Treppe.

Zahnarzt
Kasprowicz,
Oehmigs Hôtel de France.
Sprechst. von 9—1/2 1 u. v. 2—5.

Neuer Tanz-Zirkel.

Etwaiger Rücksprache wegen werde ich St. Martin Nr. 3, Parterre links, bereit sein.

A. Eichstedt, Tanz- u. Balletlehrer

Pensions-Offerte.

Eine gebildete katholische, kinderlose Lehrerfamilie auf dem Lande in gesunder Gegend in Schlesien wünscht ein, auch zwei Kinder jeden Alters unter günstigen Bedingungen in Pflege, Erziehung und Unterricht zu nehmen und wenn es gewünscht wird, auch für sämmtlichen Unterhalt Sorge zu tragen. Nöthigenfalls wird die strengste Diskretion zugesichert. Gefällige Offerten unter ***A. B. 36.*** bis zum 15. Januar k. J. poste rest. Bahnhof **Gnadenfrei** in Schlesien.

Förster **Trompczynski** im **Pietrzykowoer Walde** bei **Peisern** verkauft trockenes Birken-Klobenholz die große Waldklafter mit 4 Thlr. 15 Sgr.

Alle Donnerstag Abend **Fische** bei
Samuel Neufeld.

Madrider 100 Francs-Loose à 14 1/2 Thlr. Zinsen tragend. Nächste Ziehung am 1. Januar 1870.

Venetianer 30 Lire-Loose à 6 1/3 Thlr. Nächste Ziehungen am 10. und am 31. Januar 1870.

Bukarester 20 Francs-Loose à 5 1/3 Thlr. Nächste Ziehung am 2. Januar 1870. Mit dem Verkaufe dieser Obligationen bin ich beauftragt. Versendungen nach außerhalb prompt und umgehend.

Siegmund Sachs,
Posen, Markt 87.

Mein stark assortirtes **Bücherlager,** für alle nur denklichen Einrichtungen passend, empfehle zu selten billigen Preisen. Gleichzeitig empfehle die neuesten Tagebücher mit Zinsberechnung.

Isaac Jablonski, Papierhandlung,
Breitestraße 5.

1000 Schock trockene **Speichen,** sowie ferner trockene buchene **Felgen,** eichene 2" **Bohlen,** kieferne **Bretter** stehen zum Verkauf bei

W. Jende,
Holzhändler in **Kaponke** bei Grätz

Ich habe **Fruchtbäume** und **Rosenstöcke** verschiedenster Art zu mäßigen Preisen zu verkaufen. Ich beschäftige mich speziell mit der Zucht von Fruchtbäumen.

Denizot,
Baumgärtner in Gurczyn.

Donnerstag Abend **Hechte, Barse** und **Zander** bei [illegible] **rowicz.**

Ein Oderkahn

(1 Jahr alt) mit Verdeck und Takelage steht zum Verkauf. Das Nähere im Comtoir des **R. Kleemann.**

Ball-Bouquete.

elegant und billig empfiehlt
T. Grabowski,
Kunst- u. Handelsgärtn. Wilhelmspl. 10.

Freitag den 31. d. M. bringe ich wieder mit dem Frühzuge einen großen Transport frischmelkender **Netzbrücher Kühe** nebst **Kälbern** in **Keilers Hotel** zum Engl. Hof zum Verkauf.

J. Klakow, Viehhändler.

Ein Hundert
gemästete Bracken
stehen auf der Domaine **Grzymisław** bei Schrimm zum Verkauf.



36 schwere kernfette
Mastochsen
zum Verkauf in **Kowalskie.**

Water-Closets,
neuester Konstruktion, in verschiedenen Facons empfiehlt
S. Jakob Mendelsohn.

Zu Bestellungen auf
Torten u. Pfannkuchen
zu Sylvester u. Neujahr
empfiehlt sich die Konditorei von
R. Neugebauer,
Wilhelmsplatz 10, Breitestraße 15.

Die bekannten, für die jetzige Jahreszeit **anerkannt praktischen,** inwendig und auswendig mit Filz ausgelegten, **warmen**

Lincoln-Stiefeln

sind auf Bestellung zum Preise von 5 Thlr. in 24 Stunden bei Unterzeichnetem zu haben. Auswärtige Bestellungen von nicht Kunden können nur durch Beifügung eines Probestiefels angefertigt werden.

Caldarola.
Große Ritterstraße 6 u. 7.

Gefüllten Randmarzipan,
Lucca-Augen,
Gateaux melés
täglich frisch in der Conditorei von

A. Pfitzner

am Markte.

Elegante
Ballfächer
in großartiger Auswahl empfehle zu billigsten Preisen.
Max Heymann,
vorm. Z. Zadek & Co.,
5 Neuestraße **5.**

Wohl zu beachten.

Baschliks, Capotten, Seelenwärmer, sowie sämmtliche **Wollenwaaren** werden, um bis Neujahr damit zu räumen, auffallend billig verkauft.

79. Markt 79.
eine Treppe.

Fr. fette Kieler Sprotten empfiehlt Kletschoff.

Berliner **Jacobsche Fleischwaaren,** echte Grünberger **Nüsse,** russische **Zuckerschoten, Teltower Rübchen,** feinste **Chocoladen** offerirt billigst und sendet überhaupt von all den Vorkostartikeln auf Bestellung frei ins Haus. ***Samuel Neufeld***
Wronkerstraße 4, im Collosseum.

Frostbalsam, bestes Mittel, Frostbeulen schnell zu beseitigen, und dem Aufspringen der Haut vorzubeugen. à Fl. 5 Sgr in ***Dr. Mankiewicz's*** **Apotheke.**

Chemiker ***Dr. Hauck's*** ozonisirter **Dorschleberthran** à Flasche 12½ Sgr. bei **Schwindsuchten, skrophulösen Leiden** rc. **vielfach bewährt,** ist in **Posen** nur allein bei Herrn Hof-Apotheker ***Dr. Mankiewicz*** zu haben.

Eine Reihe von Anerkennungsschreiben über die Wirksamkeit liegen zur Einsicht bereit.

Dr. Friedr. Lengil's Birken-Balsam.

Dieser Balsam **glättet** die im Gesicht entstandenen **Runzeln** u. **Blatternarben,** giebt ihm eine **jugendliche** Gesichtsfarbe; der Haut verleiht er **Weiße, Zartheit** und **Frische,** entfernt in kürzester Zeit **Sommersprossen, Leberflecken, Muttermale, Nasenröthe, Mitesser** und alle anderen Unreinheiten der Haut.

Bestreicht man z. B. Abends das Gesicht oder andere Hautstellen damit, **so lösen sich schon am folgenden Morgen fast unmerkliche Schuppen von der Haut, die dadurch blendend weiß und zart wird.**

Preis eines Kruges sammt Gebrauchsanweisung 1 Thlr.

Depot in **Posen** bei
S. Spiro, Markt 87.

Lotterie-Loose ¼ 7 tlr. (Orig.), ½ 2 tlr. 1/16 1 tlr. 1/32 15 sg. 1/64 7½ sg verf. ***Ozanski, Berlin,*** Jannowitzbr. 2.

La Plata Fleisch-Extract.

(Extractum Carnis Liebig)

Erster Preis. *Altona 1869.*



Fabrik-Zeichen.

Bereitet von **A. Benites & Co.** in **BUENOS AYRES.**
Analisirt und approbirt durch die Herren Professoren der Chemie
J. B. Depaire und Th. Jouret in Brüssel.
Mitglieder des obersten Sanitäts-Rathes in Belgien,
deren Unterschriften sich auf jedem Topf befinden.
Vollständige Reinheit und vorzügliche Qualität garantirt.

Eduard Stiller, Posen, Sapiehaplatz 6,
Haupt-Agent.

Detail-Preise: 1 engl. Pfd. Topf. à Thlr. 3. 5 Sgr. ½ engl. Pfd. Topf. à Thlr. 1. 20 Sgr. ¼ engl. Pfd. Topf à 27½ Sgr. ⅛ engl. Pfd. Topf. à 15 Sgr.

Kölner Dombau-Lotterie.

Haupt-Gewinne:
Thaler 25,000, 10,000; ferner **1370 Geldgewinne** mit zusammen **Thlr. 70,000,** Kunstwerke im Gesammtbetrage von **Thlr. 20,000.**

Ziehung 13. Januar 1870.

Loose zu einem Thaler werden bei uns und unsern **Agenturen zu baldiger Abnahme empfohlen.**

Die General-Agenten:
Alb. Heimann in Köln, Berlich 8.
D. Löwenwarter in Köln, Steinweg 14.

Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

Hauptgewinn Thlr. 25,000, der kleinste Gewinn ist 20.
Ganze Orig.-Loose à 1 Thlr. verkauft und versendet

J. Juliusburger, Breslau,
Lotterie-Komptoir, Roßmarkt 9, 1. Etage.
Gegen Beifügung von 2 Sgr. sende ich 14 Tage nach beendeter Ziehung die Gewinnliste **frco.**

Preuß. Loose I. Klasse 5. und 6. Januar ¼ 4 Thlr., ⅛ 2 Thlr., 1/16 1 Thlr., 1/32 15 Sgr. **Alles auf gedruckten Antheilscheinen** versendet **H. Goldberg**
Lotterie-Comtoir, Monbijouplatz 12. Berlin.

Der Mehl-Laden Halbdorfstraße 7, im Dr. Nieszczottaschen Hause, ist vom 1. Januar 1870 zu vermiethen. **J. Kratochwill, Mühlenstr. 22.**

St. Adalbert 1 im 1. Stock ist ein möbl. Zimmer zu vermiethen.

Halbdorfstr. 32 b ist vom 1. Januar 1870 ab ein möbl. Zimmer billig zu verm

---

St. Martin 4 ist vom 1. Januar k. J. ein **Eiskeller** zu vermiethen.

Läden,

die neu und nach den Wünschen der Reflektanten eingerichtet werden, sind vom 1. Juli 1870 ab **Friedrichsstraße Nr. 36** zu vermiethen.
Gebrüder Pincus.

St. Adalbert 41/42, 3 Treppen rechts, ein **möblirtes Zimmer** zu vermiethen.

Markt 62, erste Etage, sind diejenigen Räume, worin gegenwärtig ein Putzgeschäft betrieben wird, zum 1. April 1870 anderweitig zu vermiethen.

Wohnungen, Berlinerstraße 26. zum 1. April zu beziehen, vermiethet der Besitzer ***Landsberger,*** Berlinerstraße 32, Parterre.

Große Gerberstr. 5 a. ist ein Häuschen nebst Garten, zur Restauration und Kegelbahn sich eignend, zu vermiethen.

Wilhelmsstr. 2 im Hofe ist 1 möb. St. zu verm.

Eine große **Woll-Remise** wird zur sofortigen Uebernahme gesucht. Näheres zu erfragen bei ***Salomon Beck,*** Alten Markt No. 89.

Ein junger **Mann,** Konditor, der deutsch und polnisch spricht und seine gute Führung nachweisen kann, womöglich von Außerhalb, wird für eine Konditorei gesucht. Briefe ***H. H. 250*** an die Expedition dieser Zeitung.

Für meine **Leinwand-** und **Weißwaaren-Handlung** suche einen **Lehrling** mit guter Schulbildung zum sofortigen Antritt.

Abr. Sal. Peiser.
Lissa und **Posen.**

Einen tüchtigen umsichtigen (evang.) **Inspektor** sucht sofort ein Dominium. Näheres zu erfahren durch ***Tworaser*** in Posen, Wasserstraße 27.

Ein noch in Kondition stehender **Mühlenwerkführer,** unverheirathet, sucht wegen Verbesserung des Gehaltes zur etc. beliebigen Zeit eine andere Stelle. Näheres in der Expedition dieser Zeitung.

Gerichtsverhandlungen. | **Politische Rundschau.**

Zum Abonnement für das mit dem 1. Januar 1870 beginnende neue Quartal angelegentlichst empfohlen.

Auflage: über 8000 Exempl. Preis: Vierteljährlich 13 Sgr.

Die Woche.

Auflage: über 8000 Exempl. Preis: Vierteljährlich 13 Sgr.

Inserate à Zeile 2½ Sgr.

Erscheint jeden Sonnabend in 8 Seiten Folio in elegantester Ausstattung.
Preis vierteljährlich bei allen Postanstalten Deutschlands incl. Postaufschlag 13 Sgr. in Berlin bei allen Zeitungs-Spediteuren und Boten vierteljährlich 13 Sgr, die wöchentliche Nummer 1 Sgr. frei in's Haus.

Inhalt einer jeden Nummer.

1) **Eine fesselnd geschriebene Uebersicht über die politischen Ereignisse** der Woche, vom liberalen Standpunkt beleuchtet, aus der Feder eines unserer beliebtesten Publicisten.

2) **Die interessantesten Gerichtsverhandlungen** von Berlin und auswärts.

3) **Humoristisch gehaltene Plaudereien** über die nichtpolitischen Ereignisse, nebst Referaten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.

4) **Interessante Lokal- und Vermischte Nachrichten** und Notizen von nah und fern.

5) **Original-Novellen der beliebtesten Schriftsteller der Gegenwart,** wie Friedrich Friedrich, Ernst Wichert, Ludwig Ziemssen, Ernst Fritze, Georg Hiltl, Ludwig Habicht und Anderen.
Zum Abdruck gelangen zunächst:
Friedlos, Criminal-Novelle von **Ludwig Habicht.**
Ein geheimnißvoller Tod, Erzählung von **Ernst Fritze.**

6) **Belehrende Artikel** aus den Gebieten der Rechtskunde, der Volkswirthschaft und der Literatur.

Bei diesem reichen und gediegenen Inhalt kann der Preis von 13 Sgr. vierteljährlich ein äußerst geringer genannt werden und hoffen wir, daß die Gunst und Unterstützung des Publikums, die uns bisher in so reichem Maße zu Theil geworden und unserm Blatte innerhalb eines Quartals bereits eine so überraschend weite Verbreitung verschafft haben, uns auch ferner verbleiben und **„Die Woche"** bald ein gern gesehener Gast in jedem Hause sein wird.

Der Verleger und Herausgeber der „Woche", Franz May in Berlin, Zimmerstraße 9.

Unterhaltungsblatt. | **Humoresken.**

Die

Berliner Börsen-Zeitung

erscheint unverändert wie bisher auch im nächsten Quartale täglich zweimal.

Die **Abend-Ausgabe** wird fortfahren, über die Erscheinungen auf dem Gebiete des commerciellen und industriellen Lebens nicht nur prompt und ausführlich Bericht zu erstatten, sondern auch in kritischer Weise alle Anhaltspunkte für ein motivirtes Urtheil darzulegen, und so also auch fernerhin ein Central-Organ für alle Vorkommnisse wirthschaftlichen Lebens zu bilden. Den zahlreichen Beilagen (**Verloosungs-Tabellen etc**) treten beim Beginne des neuen Jahres die **grossen tabellarischen Uebersichten** wieder hinzu, wie wir dieselben am Anfange jeden Jahres zu geben pflegen. Dieselben bieten ein völlig übersichtliches Bild des gesammten Deutschen Actienwesens, nach den verschiedenen Branchen geordnet, und ausserdem eine Menge von Zusammenstellungen, welche dem praktischen Geschäftsmann, sowie jedem Capitalisten fast unentbehrlich sein dürften. Wir heben von diesen Tabellen hier nur folgende hervor:

Uebersicht der **sämmtlichen Europäischen Lotterie-Anlehens-Papiere,** nach Ländern geordnet, mit allen darauf bezüglichen statistischen Notizen;
Verloosungs-Kalender für das Jahr 1870;
Zusammenstellung der **Zahlstellen für die kostenfreie Erhebung der Zinsen und Dividenden aller** Actien und Prioritäten, der Staats- und Communal-Papiere;
Wechsel-Stempel-Tarif; Uebersicht der Disconto-Bewegungen der Europäischen Wechselplätze im Laufe des Jahres 1869; vergleichende **Uebersicht des Coursstandes** der verschiedenen Papiere am 31. December der letzten zehn Jahre;
Verzeichniss aller im Auslande angestellten **Consular-Beamten des Norddeutschen Bundes;**
Verzeichniss aller Bankplätze;
detaillirte tabellarische Darlegung des **Geschäftsstandes der Deutschen und in Deutschland arbeitenden Versicherungs-Gesellschaften** am Schlusse des Jahres 1868, für eine Vergleichung mit den zu erwartenden Abschlüssen pro 1869 eingerichtet;
gleich umfangreiche Uebersichten des **Geschäftsstandes der Deutschen Banken, Deutschen Eisenbahnen und der Deutschen Bergbau-** und **Hütten-Gesellschaften** mit allen auf dieselben bezüglichen statistischen Notizen;
tabellarische Uebersicht der **Portosätze** nach allen Punkten der Erde;
Zusammenstellung der **Eisenbahn-Einnahmen** aus dem Betriebsjahre 1869, für eine vergleichende Nachtragung der Einnahmen des Jahres 1870 eingerichtet.

Diesen bisher schon gegebenen Tabellen werden wir nun aber diesmal eine sehr bedeutende Erweiterung durch einige umfangreiche Zusammenstellungen angedeihen lassen, die ganz practischen Bedürfnissen entsprechen sollen. Erstens werden wir die Uebersichten über die europäischen Lotterie-Anlehens-Papiere dadurch vervollständigen, dass wir die **sämmtlichen Original-Tilgungspläne** abdrucken lassen. Hieran wird sich eine **Uebersicht aller in Deutschland existirenden Actien-Gesellschaften und Commandit-Gesellschaften auf Actien,** nach ihrem Domicil alphabetisch geordnet, anschliessen, und werden wir derselben alle erforderlichen Notizen über das Grundcapital, die Rentabilität, die Gesellschafts-Vorstände etc. etc hinzufügen, so dass dadurch ein sehr brauchbares und ziemlich unentbehrliches Compendium zum Nachschlagen geschaffen wird. Endlich sind wir eben mit der Anfertigung eines **deutschen Banquier-Buches** beschäftigt, d. h. einer nach den Städtenamen alphabetisch geordneten Zusammenstellung aller in Deutschland existirenden Bank und Wechsel-Geschäfte mit Angabe der Firmen-Inhaber, der Procuristen, der Art der legalen Zeichnung der Firma etc., und wir werden dasselbe nach und nach in der Form von Gratis-Beilagen der Zeitung erscheinen lassen. Diese ganzen Tabellen und Uebersichten werden so eingerichtet werden, dass sie schliesslich als ein für sich bestehendes umfangreiches Werk gebunden werden können. Dasselbe wird dann in jedem Comtoir und bei jedem Geschäftsmanne und Capitalisten ein absolut nothwendiges Hülfsbuch bilden und in seiner Totalität wohl die umfangreichste Arbeit darstellen, die jemals einer deutschen Zeitung als Gratis-Zugabe beigegeben worden ist. Für die grossen damit verbundenen Mühen und Kosten werden wir unsere Entschädigung lediglich darin finden, unseren Abonnenten den Beweis zu liefern, wie wir nichts sparen, um allen ihren Ansprüchen an uns zu genügen.

Neben dieser umfangreichen Abendzeitung mit allen ihren Beilagen bildet unsere **Morgen-Zeitung** ein politisches Blatt im ausgedehntesten Sinne, welches nicht nur ausführlich über Alles zu berichten, sondern durch zergliedernde Besprechung auch auf dem Gebiete des politischen Lebens unsere Leser allseitig zu orientiren bemüht bleiben wird. Unsere Leser haben somit keine Veranlassung, neben unserer Zeitung noch irgend ein anderes politisches Blatt zu halten.

Die jeden Sonntag Morgens erscheinende **„Börse des Lebens"** bildet hierzu ein feuilletonistisches Beiblatt, das sich in den Kreisen unserer Leser seit lange eines allgemeinen Beifalls erfreut.

Die Abonnements-Bedingungen bleiben unverändert. Die Zeitung kostet daher vierteljährlich für Berlin 2 Thlr. 15 Sgr., für ganz Preussen, das übrige Deutschland und ganz Oesterreich 3 Thlr. **Bei der Bestellung bitten wir, um Verwechslungen zu vermeiden, genau auf den Titel unserer Zeitung achten zu wollen.** Alle Post-Anstalten nehmen Bestellungen an, hier am Orte alle Zeitungs-Spediteure und die unterzeichnete

Expedition der „Berliner Börsen-Zeitung".
(Charlottenstrasse Nr. 28.)

Berlin, im Dezember 1869.

Für 1 Thlr. vierteljährlich durch alle Buchhandlungen und Postanstalten zu beziehen!

Die deutsche Roman-Zeitung

beginnt das **neue Quartal** mit dem neuen **dreibändigen Roman**

„Die Söhne Pestalozzi's"
von
Karl Gutzkow.

(jährlich 240 große Quart-Bogen, dem Inhalt von c. 700 Romanbogen gleichend, für 1 Thlr. das Quartal. — Die Buchausgaben der Romane eines Jahrganges kosten 50—60 Thaler Ladenpreis.)

Verlag von Otto Janke in Berlin, Anhalt-Str. 11. 

Abonnements-Einladung.

Die Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung,

mit dem Beiblatt „**Landwirthschaftlicher Anzeiger.**"

Organ der Gesammt-Landwirthschaft.

Redigirt von **O. Bollmann**

Folio. Wöchentlich eine Nummer in der Stärke von $1\frac{1}{2}$–2 Bogen. Vierteljährlicher Abonnementspreis 1 Thlr., durch die Post bezogen incl. Stempel und Porto 1 Thlr. 1 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Petitzeile $1\frac{1}{4}$ Sgr.,

beginnt mit dem 16. Januar 1870 ihren elften Jahrgang.

Die fortdauernde Theilnahme, deren sich die „Schlesische Landwirthschaftliche Zeitung" erfreut, liefert den Beweis, daß die Redaktion ihr Ziel, der Landwirthschaft Schlesiens ein immer unentbehrlicheres Organ zu schaffen, mit Ernst und Eifer treulich verfolgt hat.

Aber auch über Schlesien hinaus hat sich unsere Zeitung durch ihre frische Haltung, durch die Menge und Gediegenheit ihrer Original-Artikel und durch die umsichtige Wahl des stets zeitgemäßen Stoffes zahlreiche Freunde erworben.

Als eins der größten Organe der deutschen Landwirthschaft hat sie es für ihre Pflicht erachtet, auch das sociale und national-ökonomische Gebiet, sowie die Gesetzgebung, soweit sie die landwirthschaftlichen Interessen berühren, in den Kreis ihrer Besprechungen zu ziehen.

Möge unserer Zeitung die Gunst des landwirthschaftlichen Publikums erhalten bleiben, und ihr Streben durch Gewinnung neuer Freunde immer mehr unterstützt werden.

Wir ersuchen, die Pränumeration für das nächste Quartal bei den resp. Buchhandlungen oder den nächsten Post-Anstalten möglichst bald zu veranlassen, damit wir im Stande sind, eine ununterbrochene, regelmäßige und vollständige Zusendung garantiren zu können.

Verlagshandlung Eduard Trewendt in Breslau.

Wer sich vor Schaden

bei der am 1. Januar 1870 bevorstehenden Einführung der neuen Maße und Gewichte bewahren will, kaufe sich „**Kameke's kleiner Rechenknecht**", der für 5 Sgr. zu haben ist bei

J. J. Heine in **Posen**, Markt 85.

Einen **Lehrling** sucht die **Uhrenhandlung** von ***B. Dawczynski.***

Ammen weist nach ***Kareska,*** Markt 80.

☐ M. 29. XII. 7 U. Bf. II. ☐

Allen Besitzern von Meyers Konversations-Lexikon

zur Nachricht, daß der IV. Band der **„Ergänzungen"**, welcher sich an den Schluß- und Registerband unmittelbar anschließt, soeben complet erschienen ist. Preis geh. 2 Thlr. 12 Sgr. in allen Buchhandlungen. Einbände uniform mit dem Hauptwerk.

In meinem Verlage ist soeben erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

Statistisches Handbuch der Provinz Posen,

enth.: **die Instanzien; Notiz der Provinz,** d. i. **den Nachweis des Personenstandes sämmtlicher Behörden, sowie ein Verzeichniß sämmtlicher Kreise, Städte, Rittergüter, Güter, größerer bäuerl. Besitzungen, Domänen, Forsten 2c. 2c. mit ihren Besitzern, Pächtern, Oberförstern 2c. 2c. — Zweite** bedeutend erweiterte Auflage.

Preis broch. 1 Thlr. 10 Sgr., geb. 1 Thr. 13 Sgr.

Louis Türk, Wilhelmspl. 4.

Mit Januar 1870 beginnt der achte Jahrgang vom

Centralblatt

für die

medicinischen Wissenschaften.

Unter Mitwirkung von
L. Hermann, Th. Leber und **C. Westphal,**
redigirt von
Prof. Dr. J. Rosenthal.

Wöchentlich 1—2 Bog. gr. 8.-Format. Preis des Jahrgangs: 5 Thlr. 15 Sgr.
Bestellungen nehmen **alle Buchhandlungen** und **Post-Anstalten** an.

Berlin, December 1869.

August Hirschwald.

Bei

J. J. Heine in Posen,
Markt 85,

traf soeben ein:

Konkurs-Ordnung mit Sachregister.

Neue Ausgabe. Preis 12 Sgr.

Belohnung 10 Thaler.

Eine goldene **Damenuhr,** Cylinder, ist am Sonntag Abend verloren worden über den Wilhelmsplatz und Mühlenstraße bis zum Karmelitiner-Kloster. Wer selbige Mühlenstraße 11 abgiebt, erhält obige Belohnung. Gezeichnet ist sie **M. S.**

☐ F. 31. XII. 6 U. Sylv. F. ☐ 8 U. T. ☐ m. d. Schwestern.

Jenny Hamburger
Philipp Jacobi
Verlobte.

Berlin. Posen.

Die Verlobung unserer Tochter **Natalie** mit dem Herrn **Herrmann Krauß** hier zeige hierdurch ergebenst an.

Rogasen, den 26. Dezember 1869.

Moses Jeremias und Frau.

Als Verlobte empfehlen sich:
Nathalie Jeremias,
Herrmann Krauß.

Stadt-Theater in Posen.

Heute Dienstag bleibt wegen **Krankheit des** Frl. Göthe die Bühne geschlossen.

Mittwoch den 29. Dezember. **Die Jungfrau von Orleans.** Romantische Tragödie in 5 Akten von Fr. v. Schiller.

Volksgarten-Saal.

Heute Mittwoch bleibt das Lokal wegen Privatfestlichkeit geschlossen.

Morgen

großes Konzert u. Vorstellung.

Emil Tauber.

Café Hildebrand.

Am 29., 30. und 31. c. bleibt das Lokal geschlossen.

Circus Wulff.

in der kleinen Ritterstraße.

Täglich große Vorstellung. Anfang $\frac{1}{2}$8 Uhr Abends. An Sonn- und Festtagen 2 große Vorstellungen.

Heute Mittwoch den 29. Dezember. Zum Schluß: **Casparino,** der große Bandit, das Schrecken Roms und Neapels, große historische Räuberpantomime, arrangirt von dem Regisseur **Mr. Felix Capite.** Hochachtungsvoll

Lorenz Wulff, Direktor.

Im Anschluss an die Bedürfnisse der Publicität und zur Förderung des weiteren Aufschwunges derselben, — welcher wir seit 14 Jahren eine erfolgreiche Geschäftsthätigkeit widmeten — haben wir **die Reihe unserer selbständigen Niederlassungen** soeben um **zwei neue** vermehrt, indem wir **am** 1. Dezember d. J.

unsere überall gleichlautende Firma

HAASENSTEIN & VOGLER

Annoncen-Expedition

in

BRESLAU und KÖLN a. R.

Ring No. 52 — **Bobstrasse No. 32**

eröffneten. Nachdem laut öffentlicher Bekanntmachung im Laufe des Jahres 1869 bereits unsere Häuser in

Zürich — Genf — Stuttgart

gegründet wurden und wir uns von Seiten des inserirenden Publicums überall wie bisher durch dasjenige Wohlwollen **ausgezeichnet** sahen, welches die unerreicht dastehende Entfaltung unserer weitverzweigten langjährigen Wirksamkeit ermöglichte, glauben wir heute die Gelegenheit zum öffentlichen Ausdruck unserer dankbaren Anerkennung benutzen zu sollen, indem wir

unsere beiden neuen Domicile

dem Wohlwollen des Publicums gleichfalls empfehlen. Unser stetes Bestreben wird dahin gerichtet bleiben, dieses ehrende Wohlwollen zu rechtfertigen.

HAMBURG, Neuerwall 50.

FRANKFURT a. M., gr. Gallusstrasse 1.
KOELN a. R., Bobstrasse 32.
BERLIN, Leipzigerstrasse 46.
STUTTGART, Kronprinzenstrasse 1b.
LEIPZIG, Markt 17, Königshaus.

BASEL, Steinenberg 29.
BRESLAU, Ring 52.
ZUERICH, Elsassergasse 1.
WIEN, Neuer Markt 11.
GENF, Place du Molard 2.

Agentur: ST. GALLEN, Obere Grabenstrasse 12.

HAASENSTEIN & VOGLER,

Annoncen-Pächter deutscher, österreich., schweizerischer, französischer, holländischer etc. Blätter.

Börsen-Telegramme.

Berlin, den 28. Dezember 1869. **(Wolff's telegr. Bureau.)**

		Not. v. 27.	v. 24.
Roggen, fest.			
lauf. Monat	$45\frac{5}{8}$	45	$44\frac{7}{8}$
Dez.-Jan.	$45\frac{1}{4}$	45	$44\frac{5}{8}$
April-Mai	$45\frac{1}{4}$	45	$44\frac{7}{8}$
Mai-Juni	$45\frac{3}{4}$	$45\frac{1}{2}$	$45\frac{1}{2}$
Kanall.: nicht gem.			
Rüböl, still.			
lauf. Monat	$12\frac{1}{4}$	$12\frac{1}{5}$	$12\frac{13}{24}$
April-Mai	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{5}{8}$	$12\frac{5}{12}$
Spiritus, fest.			
lauf. Monat	$14\frac{5}{8}$	$14\frac{10}{24}$	$14\frac{5}{8}$
Dez.-Jan.	$14\frac{11}{12}$	$14\frac{10}{24}$	$14\frac{5}{8}$
April-Mai	$15\frac{1}{5}$	$15\frac{7}{24}$	$15\frac{7}{24}$
Kanallister: nicht gemeldet.			

Fondsbörse: Schluß schwächer, Geld knapp.

		Not. v. 27.	v. 24.
Mk.-Pos. St.-Akt.	59	$59\frac{5}{8}$	$59\frac{1}{4}$
Franzosen	223	$222\frac{3}{4}$	$220\frac{1}{4}$
Lombarden	141	$141\frac{3}{8}$	$140\frac{7}{8}$
Pr. St.-Schuldsch.	$79\frac{1}{2}$	$79\frac{1}{4}$	$79\frac{1}{2}$
Neue Pos. Pfandbr.	$81\frac{7}{8}$	$81\frac{1}{2}$	$81\frac{5}{8}$
Pos. Rentenbriefe	$83\frac{5}{8}$	$83\frac{3}{8}$	$83\frac{3}{8}$
Russ. Banknoten	$74\frac{1}{2}$	$74\frac{5}{8}$	$74\frac{5}{8}$
Poln. Liq.-Pfdbr.	$56\frac{1}{4}$	$56\frac{1}{4}$	$56\frac{1}{4}$
1860 Loose	$80\frac{7}{8}$	$80\frac{3}{4}$	$79\frac{1}{2}$
Italiener	$54\frac{3}{4}$	$54\frac{7}{8}$	$54\frac{3}{4}$
Amerikaner	$91\frac{7}{8}$	92	$91\frac{7}{8}$
Türken	$43\frac{1}{8}$	43	$42\frac{3}{4}$
Rumänier	$72\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$	$72\frac{1}{2}$

Stettin, den 28. Dezember 1869. **(Marcuse & Maass.)**

		Not. v. 27.
Weizen, behauptet.		
Dezember	61	61
Frühjahr 1870	63	63
Mai-Juni do.	64	64
Roggen, unverändert.		
Dezember	43	43
Frühjahr 1870	44	44
Mai-Juni do	$44\frac{3}{4}$	$44\frac{3}{4}$

		Not. v. 27
Spiritus, unverändert.		
Dezember	$14\frac{1}{2}$	$14\frac{11}{24}$
Frühjahr 1870	15	15
Mai-Juni do	$15\frac{1}{4}$	$15\frac{1}{4}$
Rüböl, fest.		
April-Mai 1870	$12\frac{3}{8}$	$12\frac{1}{3}$
Sept.-Okt. do	$11\frac{1}{3}$	$11\frac{5}{8}$

Börse zu Posen

am 28. Dezember 1869.

[Amtlicher Bericht.] Roggen [p. 25 pr. Scheffel = 2000 Pfd.] pr. Dez. $40\frac{1}{12}$, Dez. 1869-Jan. 1870 $40\frac{1}{12}$, Jan.-Febr. $40\frac{1}{4}$, Frühjahr $41\frac{1}{4}$.

Spiritus [p. 100 Quart = 8000 % Tralles] (mit Faß) pr. Dezbr. $13\frac{3}{4}$, Jan. 1870 $13\frac{7}{8}$, Febr. $14\frac{1}{24}$, März $14\frac{1}{4}$, April-Mai im Verbande $14\frac{13}{24}$. Loko-Spiritus (ohne Faß) $13\frac{3}{4}$.

Fonds. [Privatbericht.] $3\frac{1}{2}$% Preuß. Staatsschuldscheine 80 Br., 4% Pos. Pfandbr. $81\frac{5}{8}$ Gd., $3\frac{1}{2}$% do. —, 4% Pos. Rentenbr. $83\frac{1}{2}$ Br., $4\frac{1}{2}$% do. Prov.-Bank 104 Br., 4% do. Realkredit inkl. $91\frac{3}{4}$ Br., 5% do. Stadt-Oblig. $91\frac{1}{2}$ Gd., 4% Märk.-Pos. Stammaktien $59\frac{1}{2}$ Gd., 4% Berlin-Görl. do. — 5% Ital. Anleihe $54\frac{7}{8}$ p. ult. u. Jan. 1870 bz. 6% Amerikan. do. (de 1882) 92 Gd., 5% Türk. do. (de 1865) 43 Br., 5% Oesterr.-franz. Staatsbahn —, 5% do. Südbahn (Lomb.) —, $7\frac{1}{2}$% Rumän. Eisenb.-Anleihe 73 Br.

Loose. Oesterreichische (1860) Loose $80\frac{3}{4}$ Gd.

[Privatbericht.] **Wetter:** Schnee. **Roggen:** geschäftslos. pr. Dez. $40\frac{1}{12}$ bz. u. Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. $40\frac{1}{4}$ Br., 40 Gd., Frühjahr $41\frac{1}{4}$ bz. u. Br., 41 Gd., April-Mai do., Mai-Juni $42\frac{1}{4}$ Gd. u. Br.

Spiritus: unverändert, pr. Dez. $13\frac{10}{24}$—$\frac{3}{4}$ bz. u. Gd., Jan. $13\frac{11}{12}$—$13\frac{7}{8}$ bz., Gd. u. Br., Febr. $14\frac{1}{24}$ bz., Gd. u. Br., März $14\frac{1}{4}$ Br., April-Mai $14\frac{13}{24}$ bz. u. Gd., Mai $14\frac{5}{8}$ bz., Gd. u. Br. Loko ohne Faß $13\frac{3}{4}$ bz.

Produkten-Börse.

Berlin, 27. Dez. **Wind:** OSO. **Barometer:** 27[1]. **Thermometer:** 3° +. **Witterung:** Schnee. Für Roggen war die ...

des Marktes nicht fest; die Anerbietungen auf Termine waren der mäßigen Nachfrage nicht gewachsen und hat die Haltung bald umsomehr Festigkeit erlangt. Preise überschritten einzeln den höchsten Standpunkt der letzten Börse; Umsatz eng begrenzt. Loko sind die Offerten etwas reichlicher gewesen und Eigner hatten äußerst schwierigen Verkauf. Gekündigt 4000 Ctr. Kündigungspreis 45⅛ Rt. — **Roggenmehl** etwas fester. — **Weizen** brachte eine Wenigkeit bessere Preise, umgesetzt wurde jedoch nur wenig. — **Hafer** loko recht flau, ordinäre Sorten beinahe unverkäuflich. Termine ohne Aenderung. Gekündigt 1200 Ctr. Kündigungspreis 24½ Rt. — **Rüböl** hat sich im Werthe wesentlich nicht verändert. — **Spiritus** sehr still und nicht nicht verändert, nur loko ist etwas billiger verkauft worden. — **Weizen** loko pr. 2100 Pfd. 50—66 Rt. nach Qualität, pr. 2000 Pfd. per diesen Monat 57½ Rt. nom., April-Mai 59¾ a 60 bz., Mai-Juni 60¾ a 61 bz. — **Roggen** loko pr. 2000 Pfd. 44 a 45½ Rt. bz., per diesen Monat 44¾ a 45½ a 45⅛ bz., Dez.-Jan. 44¾ a 45 bz., April-Mai 44¾ a 45 bz., Mai-Juni 45½ a 45⅛ bz. — **Gerste** loko pr. 1750 Pfd. 34—45 Rt. nach Qual. — **Hafer** pr. 1200 Pfd. 22—27 Rt. nach Qualität, 22 a 25 bz., per diesen Monat 24½ Rt. bz., April-Mai 25⅛ bz., Mai-Juni 26 bz., Juni-Juli 26¾ a ⅝ bz. — **Erbsen** pr. 2250 Pfd. Kochwaare 52—68 Rt. nach Qual., loko Futterwaare 43—47 Rt. nach Qualität. — **Leinöl** loko 11¼ Rt. inkl. Faß bz. — **Rüböl** loko pr. 100 Pfd. ohne Faß 12 7/12 Rt. Br., per diesen Monat 12½ bz., Dez.-Jan. 12 5/12 bz., Jan.-Febr. 12 5/12 Rt., Febr.-März 12⅜ bz., April-Mai 12⅜ bz., Mai-Juni 12⅜ a ⅓ bz. — **Petroleum** raffin. (Standard white) pr. Ctr. mit Faß: loko 8 1/12 Rt., per diesen Monat 8 Rt. Br., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. do. — **Spiritus** pr. 8000 % loko ohne Faß 14⅜ Rt. bz., loko mit Faß —, per diesen Monat 14¾ a 19/24 Rt. bz., 14⅝ Br., 14¾ Gd., Dez.-Jan. do., Jan.-Febr. 14⅝ bz., April-Mai 15¼ bz. u. Gd., ⅓ Br., Mai-Juni 15 5/12 bz. u. Gd., ½ Br., Juni-Juli 15⅔ a ¾ bz., Juli-August 16 bz., August-Sept. 16 5/24 bz. — **Mehl**. Weizenmehl Nr. 0 4 1/24—3⅚ Rt., Nr. 0 u. 1 3⅚—3⅔ Rt., Roggenmehl Nr. 0 3¼—3 1/12 Rt., Nr. 0 u. 1 3 1/24—2 11/12 Rt. pr. Ctr. unversteuert exkl. Sack. — **Roggenmehl** Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert inkl. Sack; per diesen Monat 3 Rt. 6¼ Sgr. bz., Dez.-Jan. 3 Rt. 6 Sgr. Br., Jan.-Febr. 3 Rt. 5½ Sgr. bz., April-Mai 3 Rt. 5½ Sgr. bz., Mai-Juni 3 Rt. 6¼ Sgr. bz. (B. H. Z.)

Stettin, 27. Dez. **An der Börse.** (Amtlicher Bericht.) Wetter: Schneefall. — 2° R., Barometer: 27. 9. Wind: NO. — **Weizen** fester, p. 2125 Pfd. loko gelber inländ. geringer 56—58 Rt., besserer 59—60 Rt., feiner 60½—61½ Rt., bunter 56—59 Rt., feiner ungar. neuer 63 Br., 83/85pfd. gelber pr. Dez. 61 Rt. Br., 60½ Gd., Frühjahr 63, 63¼, 62¾, 63 bz., Br. u. Gd., Mai-Juni 63½ Gd., 64 Br. — **Roggen** schwach behauptet, p. 2000 Pfd. loko geringerer 76/78pfd. 40 Rt., 79/80pfd. 41—41½ Rt., 80pfd. 42¼ Rt. bz., schwerer 44½ Rt., pr. Dez. 43 Gd., Frühjahr 44, 43 bz., 44 Br., Mai-Juni 44 Br., Mai-Juni 44½ Gd. — **Gerste** unverändert stille, p. 1750 Pfd. loko geringe 32—34 Rt., mittlerer 35 Rt., feine 36—37 Rt. — **Hafer** p. 1300 Pfd. loko preuß. 25 Rt., pomm. 26—26½ Rt., 47/50pfd. pr. Frühjahr 26½ Gd., Mai-Juni 27 Gd. — **Futter-Erbsen** p. 2250 Pfd. loko 43 bis 44 Rt., pr. Frühjahr 46½ Gd. — **Wicken** loko 44—48 Rt. — **Rüböl** behauptet, loko 12⅔ Rt. Br., pr. Dez. 12⅝ bz., Dez.-Jan. 12⅝ bz., ⅙ Br., April-Mai 12⅓ bz. u. Gd., Sept.-Okt. 11⅝ bz., Br. u. Gd. — **Spiritus** behauptet, loko ohne Faß 14⅜ Rt. bz., pr. Dez. 14 11/24 bz. u. Gd., Frühjahr 15 nom., August-Sept. 16 Br. — Angemeldet: 300 Ctr. Rüböl. — Regulirungspreise: **Weizen** 61 Rt., **Roggen** 43 Rt., **Rüböl** 12⅝ Rt., **Spiritus** 14 11/24 Rt. — **Petroleum** loko 8 Rt. Br., pr. Dez.-Jan. 7⅚ Gd., 7 11/12 Br., Jan. 7⅚ bz., Jan.-Febr. 7 11/12 Br., Febr. 8 bz., 7 11/12 Gd. (Ostf.-Z.)

Breslau, 27. Dez. [Amtlicher Produkten-Börsenbericht.] **Kleesaat**, rothe gefragt, ordinär 11—12½, mittel 13—14, fein 14½—15½, hochfein 16—16½. **Kleesaat**, weiße fest, ordinär 14—16½, mittel 18—20½, fein 22½—24, hochfein 25—26½. — **Roggen** (p. 2000 Pfd.) stille, pr. Dez. u. Dez.-Jan. 41 Br., 40¾ Gd., Jan.-Febr. 41 Br., Febr.-März 41⅝ Br., April-Mai 42 bz. u. Gd., Mai-Juni 43 Br., Juni-Juli 44 Br. — **Weizen** pr. Dez. 60 Br. — **Gerste** pr. Dez. 45 Br. — **Hafer** pr. Dez. 40 Br., April-Mai 41½ Br. — **Raps** pr. Dez. 114½ Br. — **Lupinen** wenig beachtet, p. 90 Pfd. gelbe 48—50 Sgr., blaue 45—48 Sgr. — **Rüböl** still, loko 12⅓ Rt. Br., pr. Dez. u. Dez.-Jan. 12⅛ bz., Jan.-Febr. 12½ Br., April-Mai 12 Br., ⅙ Gd., Sept.-Okt. 11⅚ bz. — **Rapskuchen** bei ruhigem Umsatz 70—72 Sgr. — **Leinkuchen** fest, pr. Ctr. 88—90 Sgr. — **Spiritus** ruhig, loko 14⅛ Br., 14 Gd., pr. Dez. u. Dez.-Jan. 14¼ Br. u. Gd., Jan.-Febr. 14¼ Gd., April-Mai 14⅔—⅝ Br., Mai-Juni 14¾ bz. — **Zink** fest.

Die Börsen-Kommission.

Breslau, den 27. Dezember.

Preise der Cerealien. (Festsetzungen der polizeilichen Kommission.)

	feine	mittle	ord. Waare	
Weizen, weißer	75—78	72	63—66 Sgr.	pr. Scheffel.
do. gelber	69—71	67	58—63 „	
Roggen	52—53	50	47—49 „	
Gerste	45—48	43	40—42 „	
Hafer	30—31	28	24—26 „	
Erbsen	63—64	58	52—56 „	

Notirungen der Kommission der Handelskammer zur Feststellung der Marktpreise für Raps und Rübsen.

Raps	248	238	228 Sgr.
Winterrübsen	234	224	216 „
Sommerrübsen	226	216	206 „
Dotter	186	176	166 „

(Brsl. Hdls.-Bl.)

Telegraphische Börsenberichte.

Köln, 27. Dezbr., Nachmitt. 1 Uhr. Schneewetter. **Weizen** fest, hiesiger loco 6, 10—6, 15, fremder loko 6, 5, pr. März 6, 3½, pr. Mai 6, 6½, pr. Juli 6, 10. **Roggen** fest, loko 5, 10, pr. März 5, 2½, pr. Mai 5, 2. **Rüböl** still, loko 13⅜, pr. Mai 13 13/20, pr. Okt. 12⅞. **Leinöl** loko 11 1/10. **Spiritus** loko 18¾.

Bremen, 27. Dezbr. **Petroleum**, Standard white, loko und Januar fest, 6 11/12 bezahlt.

Hamburg, 27. Dezbr., Nachm. **Getreidemarkt.** Für Weizen und Roggen loko höhere Forderungen, ab Auswärts ruhig. Weizen auf Termine fest, Roggen ruhig. **Weizen** pr. Dez. 5400 Pfd. netto 110½ Bankothaler Br., 109½ Gd., pr. Dez.-Jan. 109½ Br., 108½ Gd., pr. April-Mai 112 Br., 111 Gd. **Roggen** pr. Dez. 5000 Pfd. Brutto 76 Br., 75 Gd., pr. Dez.-Jan. 76 Br., 75 Gd., pr. April-Mai 79 Br., 78 Gd. **Hafer** fest. **Gerste** still. **Rüböl** ruhig, loko 25⅞, pr. Mai 25½, pr. Oktbr. 24¾. **Spiritus** flau, loko 20½, pr. Dez. 20½, pr. Frühjahr 20¾. **Kaffee** verkauft 5000 Sack Santos in Ladung. **Zink** ruhig. **Petroleum** fest, Standard white, loko 15¼ Br., 15⅛ Gd., pr. Dez. 15⅛ Gd., pr. Januar-April 14¾ Gd.

London, 27. Dezbr. **Getreidemarkt** (Schlußbericht.) Schwacher Marktbesuch. Weizen bei beschränkter Zufuhr geschäftslos, englischer im Laufe der Woche 1 Sh. gestiegen. Mehl und Frühjahrsgetreide geschäftslos. Hafer seit vergangenem Montag 6 d. höher. — Kaltes Wetter.

Liverpool, 27. Dez., Mitt. (Von Springmann & Co.) Baumwolle: 10,000 Ballen Umsatz. Surrats sehr fest. Middling Orleans 11¾, middling Amerikanische 11 7/16, fair Dhollerah 9⅜, middling fair Dhollerah 9, good middling Dhollerah 8¾, fair Bengal 8, New fair Domra 9¾, Amerikanische Schiff genannt 11⅜.

Paris, 27. Dezbr., Nachmitt. **Rüböl**, pr. Dezbr. 100, 00, pr. Jan.-April 99, 00 fest, pr. Mai-Septbr. 99, 00 fest. **Mehl** pr. Dezbr. 55, 75, pr. Januar-April 56, 75, pr. März-Juni 57, 50. **Spiritus** pr. Dezbr. 55, 50. — Schneewetter.

Paris, 27. Dezbr., Abends 6 Uhr. **Rüböl** pr. Dezbr. 100, 25, pr. Januar-April 99, 25, pr. Mai-Septbr. 99, 00 fest. **Mehl** pr. Dezember 56, 25, pr. Januar-April 56, 75, pr. März-Juni 57, 75 sehr fest. **Spiritus** pr. Dezbr. 56, 75 Hausse. — Nebelwetter.

Amsterdam, 27. Dezbr., Nachm. 4 Uhr 30 Minuten. **Getreidemarkt.** (Schlußbericht). **Weizen** sehr ruhig. **Roggen** loko stille, pr. März 185, pr. Mai 187. **Raps** pr. Herbst 72. **Rüböl** pr. Mai 41⅝, pr. Herbst 39½.

Antwerpen, 27. Dezbr., Nachm. 2 Uhr 30 Min. **Getreidemarkt.** Weizen und Roggen etwas fester, Käufer zurückhaltend. **Petroleummarkt.** (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loko 59½, pr. Jan. 59. Unverändert.

Meteorologische Beobachtungen zu Posen.

Datum.	Stunde.	Barometer 233' über der Ostsee.	Therm.	Wind.	Wolkenform.
27. Dezbr.	Nachm. 2	27" 5''' 92	— 4°4	O 2	bedckt. Ni. Schnee
27. „	Abnds. 10	27" 7''' 14	— 3°3	SO 0-1	bedeckt. Ni.
28. „	Morg. 6	27" 6''' 88	— 2°8	OSO 1	bedckt. Ni. Schnee

Wasserstand der Warthe.

Posen, am 27. Dezbr. 1869, Vormittags 8 Uhr, 8 Fuß — Zoll
„ „ 28. „ „ „ „ 8 „ 2 „

Telegramme.

Kattaro, 27. Dez. (Amtlich.) Die Insurgenten aus Braic, dem Kaiser Treue und Gehorsam gelobend, lieferten gestern ihre Waffen ab; eine gleiche Unterwerfung der Crivoscianer ist unmittelbar bevorstehend. Somit ist der Bochesenaufstand als friedlich und definitiv beendigt anzusehen.

Paris, 28. Dez. Die „Amtszeitung" (später erschienen als sonst) meldet: Die **Minister** haben ihre Entlassung eingereicht. Der Kaiser nahm dieselbe an. Bis zur Ernennung des neuen Kabinets bleiben die gegenwärtigen Minister mit der Leitung der Geschäfte betraut. Der Kaiser hat folgenden Brief an Ollivier gerichtet:

„Herr Deputirter! Da die gegenwärtigen Minister mir ihre Entlassung eingereicht haben, wende ich mich vertrauensvoll an Ihren Patriotismus, um Sie zu ersuchen, mir solche Personen zu bezeichnen, welche gemeinsam mit Ihnen ein homogenes Kabinet bilden können, das in Wahrheit die Majorität der Legislative repräsentirt und entschlossen ist, den Senatskonsult vom 8. August in Anwendung zu bringen. Ich rechne auf die Hingebung der Legislative den großen Landesinteressen gegenüber, nicht minder rechne ich darauf, daß ihre Hingebung mich bei der von mir unternommenen Aufgabe unterstützen wird, welche darin besteht, ein konstitutionelles Regime in regelmäßiger Weise in Anwendung zu bringen.

Breslau, 27. Dezember. Günstige Stimmung für österreichische Papiere, welche bei lebhaftem Geschäft in steigender Richtung gehandelt worden sind. Hauptumsatz in Kreditaktien, welche einen ansehnlichen Aufschwung erfahren haben. Per ult. fix: Rechte Oder-Ufer 89⅞ bez., Lombarden 141⅝ bez., österreich. Kredit- 141½-⅝ bez., Amerikaner 92 Gd., Italiener 54⅞ Gd., Minerva 45¾ Br.

Offiziell gekündigt: 100 Ctrn. Rüböl, 30,000 Quart Spiritus und 1000 Ctnr. Roggen.

[Schlußkurse.] Oesterreich. Loose 1860 80½-⅝ bz u B. Minerva 47⅝ bz u G. Schlesische Bank 121 B. Oesterreich. Kredit-Bankaktien 141½-⅝ bz u B. Oberschlesische Prioritäten 73½ bz. do. do. 81⅜ B. do. Lit. F. 88⅛ B. do. Lit. G. 88 B. do. Litt. H. 88 B. Rechte Oder-Ufer-Bahn St.-Prioritäten 97¾ G. Breslau-Schweid.-Freib. 113 G. Oberschlesische Lit. A. u. C. 185½ G. Lit. B. —. Rechte Oder-Ufer-Bahn 90 a ⅛ bz. Kosel-Oderberg 110½ B. Amerikaner 91⅞ B. Italienische Anleihe 54⅞ bz u G.

Telegraphische Korrespodenz für Fonds-Kurse.

Frankfurt a. M., 27. Dezbr., Nachmittags 2 Uhr 30 Minuten. Nach Schluß der Börse fest. Kreditaktien 248, 1860er Loose 80⅞, Staatsbahn 390⅝, Lombarden 247⅞, Galizier 232½, Silberrente 58⅛, Amerikaner 91⅜.

(Schlußkurse.) 6% Verein. St.-Anl. pro 1882 91⅜. Türken 41⅞. Oestr. Kreditaktien 248. Oesterr.-franz. Staatsb.-Aktien 390½. 1860er Loose 81. 1864er Loose 113. Lombarden 248.

Frankfurt a. M., 27. Dezbr., Abends. [Effekten-Societät.] Amerikaner 91⅜, Kreditaktien 248⅝, Staatsbahn 390½, 1860er Loose 81, Lombarden 248, Galizier 232¾, Silberrente 58 1/16. Fest, lebhaft.

Wien, 27. Dezbr. (Schlußkurse der officiellen Börse.) Sehr fest. Nationalanlehen 70, 60, Kreditaktien 260, 50, St.-Eisenb.-Aktien-Cert. 405, 00, Galizier 242, 75, London 123, 80, Böhmische Westbahn 225, 00, Kreditloose 165, 50, 1860er Loose 98, 25, Lomb. Eisenb. 258, 70, 1864er Loose 118, 25, Silberanleihe —, —, Napoleonsd'or 9, 87.

Wien, 27. Dezbr., Abends. [Abendbörse.] Kreditaktien 261, 30, Staatsbahn 407, 00, 1860er Loose 98, 60, 1864er Loose 118, 50, Galizier 242, 75, Lombarden 259, 90, Napoleons 9, 87. Schluß schwächer.

London, 27. Dezember. Heute keine Börse.

Paris, 27. Dezember, Nachmittags 3 Uhr. Sehr fest und belebt. (Schlußkurse.) 3proz. Rente 72, 70-72, 67½-72, 80. Italienische 5% Rente 56, 85. Oesterreich. Staats-Eisenbahnaktien 887, 50. Kredit-Mobilier-Aktien 212, 50. Lombard. Eisenbahn-Aktien 526, 25 träge. do. Prioritäten 252, 75. Tabaksobligationen —, —. Tabaksaktien 652, 50. Türken 45, 25. 6proz. Verein. St. pr. 1882 (ungest.) 97⅛.

Berlin, 27. Dezember. Die Börse war im Privatverkehr des vorigen Sonnabends matt, gestern fest und belebt auf gute auswärtige Notirungen. Auch heute war die Haltung der Börse sehr günstig und stellten sich die Kurse der Spukationspapiere wesentlich höher, doch waren nur 1860er Loose als eigentlich belebt hervorzuheben. Eisenbahnen waren fester und im Ganzen lebhafter, als in den letzten Tagen. Banken fest; von Darmstädtern und Meiningern gingen größere Summen um. Inländische Fonds fest; 4½ proz. belebt. Von deutschen waren badische und bayerische Prämienanleihen gefragt, Rentenbriefe still, Pfandbriefe fest und in gutem Verkehr. Von russischen Effekten wurden Eisenbahnen, für welche Kauflust zu niedrigem Preise bestand, und Boden Kredit zu höherem Kurse viel gehandelt. Inländische Prioritäten blieben fest, aber wieder wurden nur Aachen-Mastrichter stark umgesetzt. Von österreichischen waren Franz-Joseph zu 76½ begehrt. Von russischen Smolensk und Schuja zu niedrigerem Preise beliebt. Pacific 73½ bezahlt. Alabama Chattanooga gingen auch heute wieder in Posten um und blieben zu 83 stark begehrt. — Neue Gothaische Anleihe 98⅝, Sächsische Hypotheken-Pfandbriefe 49⅞ bezahlt.

Fonds- u. Aktienbörse.

Berlin, den 27. Dezember 1869.

Preußische Fonds.

Freiwillige Anleihe	4½	96⅛ B	
Staats-Anl. v. 1859	5	100⅜ bz	
do. 1854, 55, A.	4½	92¾ bz	
do. 1857	4½	92¾ bz	
do. 1859	4½	92¾ bz	
do. 1856	4½	92⅞ G	
do. 1864	4½	92¾ bz	
do. 1867 A.B.D.C	4½	92¾ bz	
do. 1850, 52 conv.	4	84 bz	
do. 1853	4	82¾ bz	
do. 1862	4	82¾ B	
do. 1868 A.	4	82¾ B	
Staatsschuldscheine	3½	79⅛ bz	
Präm.-St.-Anl. 1855	3½	113¾ G	
Kurh. 40 Thlr.-Obl.	—	56 B	
Kur- u. Neum. Schld	3½	79¾ bz	
Oderdeichbau-Obl.	4½	89 B	
Berl. Stadt-Oblig.	5	100⅜ bz	
do. do.	4½	93½ bz	
do. do.	3½	71¾ bz	
Berl. Börs.-Obl.	5	100 G	
Pfandbriefe:			
Berliner	4½	89⅛ G	
Kur- u. Neum.	3½	73 bz	
do. do.	4	80⅛ bz	
Ostpreußische	3½	72½ G	
do.	4	79⅜ G	
do.	4½	86⅜ G	
Pommersche	3½	71½ bz	
do.	4	81 bz G	
Posensche	4	— —	
do.	3½	— —	
do. neue	4	81⅛ bz	
Sächsische	4	— —	
Schlesische	3½	— —	
do. Lit. A.	4	— —	
do. neue	4	— —	
Westpreußische	3½	71⅜ G	
do.	4	79 bz G	4½ %
do. neue	4	— —	[85¼ bz
do.	4½	84¼ bz	
Rentenbriefe:			
Kur- u. Neum.	4	85½ G	
Pommersche	4	86½ B	
Posensche	4	83¾ B	
Preußische	4	83⅜ G	
Rhein.-Westf.	4	89¾ bz	
Sächsische	4	87 bz	
Schlesische	4	85¼ B	
Preuß. Hyp.-Cert.	4½	— —	
Pr. Hyp.-Pfdbr.	4½	91 G	
Preuß. do. (Henkel)	4½	86 B	

Ausländische Fonds.

Oestr. Metalliques	5	49½ bz	
do. National-Anl.	5	57⅛ bz	[⅛
do. 250fl. Pr. Obl.	4	75 G [80½-1½-1	
do. 100fl. Kred. L.	—	90⅜ bz G	[Jan.
do. Loose (1860)	5	80¼-1-80⅝-⅞ bz	
do. Pr.-Sch. v. 64	—	64½ bz	
do. Slb.-Anl. v. 64	5	— —	
do. Bodenkr. Pfdbr.	5	88½ B	
Ital. Anleihe	5	54⅞ bz	Jan. 54¾
Ital. Tabak.-Obl.	6	86 bz	[⅛
Rumän. Anleihe	8	95 bz	
Rum. Eisenb.-Anl.	7½	72½ bz	fl. 72⅝ bz
5. Stieglitz-Anleihe	5	66 etw bz B	
N. russ. v. J. 1862	5	85½ etw bz B	
do. 1864 engl. St.	5	90 G	
do. 1864 holl. St.	5	89 G	
do. 1866 engl. St.	5	90 G	
do. 1866 holl. St.	5	90½ B	
Präm.-Anl. v. 1864	5	119¾ bz B	
do. v. 1866	5	116½ bz	
Russ. Bodenkred. Pf.	5	81¼ bz	II. 81¼ bz
do. Nikolai-Oblig.	4	66½ B	n. 65 B
Poln. Schatz-Obl.	4	gr 67⅝ G	fl. 66
do. Cert. A. 300 fl.	5	93 B	[G
do. Pfdbr. in S.R.	4	68½ bz	
do. Part.-O. 500 fl.	4	97⅜ bz	
do. Liqu.-Pfandbr.	4	56½ B	
Finn. 10 Thlr.-Loose	—	7¾ bz	
Amerik. Anl. 1882	6	92 bz B	Jan. do.
Türkische Anl. 1865	5	43 bz	Jan. 42¾
Bad. 4½% St.-Anl.	4½	92¾ G	[bz G
Neue bad. 35fl. Loose	—	31⅛ bz	
Bad. Eis.-Pr.-Anl.	4	104⅜ G	
Bair. 4% Pr.-Anl.	4	105¼ B	
do. 4½% St.-A. v. 59	4½	— —	
Braunschw. Anl.	5	100 G	
Braunschw. Präm.-Anl. à 20 Thlr.	3½	18 bz	
Dessauer Präm.-A.	3½	95⅛ bz	
Lübecker do.		47 B	
Sächsische Anl.	5	— —	
Schwed. 10 Thlr.-L.	—	— —	

Bank- und Kredit-Aktien und Antheilscheine.

Anhalt. Landes-Bk.	4	99¼ bz	
Berl. Kass.-Verein	4	165 G	
Berl. Handels.-Ges.	4	134 B	½. 126 B
Braunschw. Bank	4	116 B	
Bremer Bank	4	112⅝ G	
Koburg. Kredit-Bk.	4	90¼ G	
Danziger Priv.-Bk.	4	105 bz	
Darmstädter Kred.	4	129⅞ bz	
do. Zettel-Bank.	4	102½ G	
Dessauer Kredit-Bk.	0	6½ G	
Disk.-Kommand.	4	137⅞ bz	
Genfer Kredit-Bk.	4	19½ bz G	
Geraer Bank	4	96½ bz	
Gwrbk. H. Schuster	4	109½ bz G	
Gothaer Priv.-Bk.	4	98½ G	
Hannoversche Bank	4	96½ Pst bz G	
Königsb. Priv.-Bk.	4	106 G	
Leipziger Kred.-Bk.	4	116½ bz G	
Luxemburger Bank	4	118⅝ B	½. 109½
Magdeb. Privatb.	4	95 B	[G
Meininger Kreditb.	4	121½ bz	
Moldau Land.-Bk.	4	22 B	vll 67 B
Norddeutsche Bank	4	140 G	
Oestr. Kreditbank	5	141 bz	Jan.
Pomm. Ritterbank	4	89 B	[141½-42
Posener Prov.-Bk.	4½	104 B	[bz
Preuß. Bank-Anth.	4½	143 B	
Rostocker Bank	4	114½ B	
Sächsische Bank	4	120 G	
Schles. Bankverein	4	121½ B	
Thüringer Bank	4	85½ G	
Vereinsbank Hamb.	4	115⅝ bz G	
Weimar. Bank	4	87¾ bz	
Prß. Hyp.-Vers. 25%	4	107 bz G	
Erste Prß. Hyp.-G.	4	—	

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Düsseldorf	4	81 bz	
do. II. Em.	4	—	
do. III. Em.	4½	87¾ G	
Aachen-Mastricht	4½	80 bz G	
do. II. Em.	5	88½ bz G	
do. III. Em.	5	87½ bz G	
Bergisch-Märkische	4½	— —	
do. II. Ser. (conv.)	4½	90½ G	
III. Ser. 3½ v. St. g.	3½	75¾ G	
do. Lit. B.	3½	75¾ G	
do. IV. Ser.	4½	89 bz G	
do. V. Ser.	4½	88½ bz	
do. VI. Ser.	4½	86¾ G	
do. Düssel.-Elberf.	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. (Dortm.-Soest)	4	81½ G	
do. II. Ser.	4½	88½ B	
do. (Nordbahn)	5	98⅛ bz	
Berlin-Anhalt	4	90 G	
do.	4½	91 G	
do. Lit. B.	4½	— —	
Berlin-Görlitzer	5	97¾ B	
Berlin-Hamburg	4	— —	
do. II. Em.	4	— —	
Berl.-Potsd.-Mgd. Lit. A. u. B.	4	83 G	
do. Lit. C.	4	82 B	
Berlin-Stettin	4½	— —	
do. II. Em.	4	79¼ B	
do. III. Em.	4	79 B	
B.S.IV.S.v.St.g.	4½	91¾ bz	
do. VI. Ser. do.	4	78¼ etw bz	
Bresl.-Schw.-Fr.	4½	87½ B	G. 87½
Cöln-Crefeld	4½	91 G	[B
Cöln-Mind. I. Em.	4½	92 B	
do. II. Em.	5	100 G	
do.	4	— —	
do. III. Em.	4	80⅜ G	
do.	4½	90⅜ B	
do. IV. Em.	4	79⅞ bz	fl. 80 G
do. V. Em.	4	78⅜ bz	
Cosel-Oderb. (Wilh.)	4	79½ G	
do. III. Em.	4½	— —	
do. IV. Em.	4½	— —	
Galiz. Carl-Ludwb.	5	83 B	
Lemberg-Czernowitz	5	66⅝ G	
do. II. Em.	5	73¾ bz G	
do. III. Em.	5	72½ bz B	
Magdeb.-Halberst.	4½	90 G	
do. do. 1865	4½	— —	
do. Wittenb.	3	66¾ G	
do. Wittenb.	4½	89⅝ G	
Niederschles.-Märk.	4	83 B	
do. II. S. a 62½ tlr.	4	82¼ G	
do. c. I. u. II. Ser.	4	83 B	
do. conv. III. Ser.	4	80¼ G	
do. IV. Ser.	4½	92 B	
Niederschl. Zweigb.	5	98 B	
Oberschles. Lit. A.	4	— —	
do. Lit. B.	3½	— —	
do. Lit. C.	4	81½ G	
do. Lit. D.	4	81½ G	
do. Lit. E.	3½	73½ bz	
do. Lit. F.	4½	88¼ G	
do. Lit. G.	4½	88 bz B	
Oestr.-Französ. St.	3	286½-7 bz u 285½	
Oestr. südl. St. (Lb.)	3	248⅛ bz	[G
do. Lomb. Bons	6	101½ B	
do. do. fällig 1875	6	99½ G	
do. do. fällig 1876	6	98½ bz G	
do. do. fäll. 1877/8	6	98 etw bz G	
Ostpreuß. Südbahn	5	88 bz	
Rhein. Pr.-Obligat.	4	81 G	
do. v. Staat garant.	3½	— —	
do. III. v. 1858 u. 60	4½	88 bz	
do. 1862 u. 1864	4½	88 B	65: 87¾
do. v. Staat garant.	4½	95 G	[bz
Rhein-Nahe v. S. g.	4½	90⅛ G	
do. II. Em.	4½	90 G	
Ruhrort-Crefeld	4½	— —	
do. II. Ser.	4	— —	
do. III. Ser.	4½	87 B	
Charkow-Azow	5	77⅝ bz	
Jelez-Woron.	5	82⅛ G	
Kozlow-Woron.	5	80¼ G	
Kursk-Charkow	5	77¾ bz G	
Kursk-Kiew	5	79¼ bz	
Mosko-Rjäsan	5	86 G	
Poti-Tiflis	5	— —	
Rjäsan-Kozlow	5	82 bz	
Schuja-Iwanow	5	77⅜ bz	[G
Warschau-Teresp.	5	77 et bz G	fl. 78¾
Warschau-Wiener	5	82½ G	
Schleswig	5	86 B	
Stargard-Posen	4	— —	
do. II. Em.	4½	— —	
do. III. Em.	4½	88 bz	
Thüringer I. Ser.	4	84 G	
do. II. Ser.	4½	92 B	
do. III. Ser.	4	83¾ bz	
do. IV. Ser.	4½	92 bz	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	36⅜ bz	
Altona-Kieler	4	106¾ B	
Amsterdm-Rotterd.	4	96½ G	
Bergisch-Märkische	4	132¾-33¼ bz	
Berlin-Anhalt	4	189⅜ bz	
Berlin-Görlitz	4	66⅛ bz	
do. Stammprior.	5	88½ bz	
Berlin-Hamburg	4	148 G	
Berl.-Potsd.-Magd.	4	201 bz	
Berlin-Stettin	4	130⅞ bz	
Böhm. Westbahn	5	92 bz	
Bresl.-Schw.-Frb.	4	114 bz	
Brieg-Neiße	4	91 bz G	
Cöln-Minden	4	121 bz	
do. Litt. B.	5	99 bz	
Cosel-Odb. (Wilh.)	4	110½ bz	
do. Stammprior.	4½	— —	
do. do.	5	109⅞ G	
Galiz. Carl-Ludwig	5	99-⅛ bz	
Halle-Sorau-G.	4	63 B	
do. Stammpr.	5	85½ bz	
Löbau-Zittau	4	54 bz	
Ludwigshaf.-Bexb.	4	177½ bz	
Märkisch-Posen	4	59⅝ etw bz B	
do. Prior.-St.	5	84⅛ bz G	[bz
Magdeb.-Halberst.	4	143 bz	n. 122½
do. Stamm-Pr. B.	3½	68½ bz G	
Magdeb.-Leipzig	4	204 G	
do. do. Lit. B.	4	87½ B	
Mainz-Ludwigsh.	4	142½ bz	
Mecklenburger	4	73⅝ G	
Münster-Hammer	4	86 G	
Niederschl.-Märk.	4	86½ B	
Niederschl. Zweigb.	4	89 G	
Nordh.-Erf. g. v.	4	77 G	
Nordh.-Erf. St.-Pr.	5	91½ G	
Oberhess. v. St. gar.	3½	vll 68½ G	25%—
Oberschl. Lit. A. u. C.	3½	186½ bz	[22¼ bz
do. Lit. B.	3½	170 bz B	[222½-
Oest.-Frnz.-Staats.	5	223½-2½-½ bz	Jan.
Oest. Südb. (Lomb.)	5	141½-41-½ bz	Jan.
Ostpr. Südbahn	4	29⅝ bz	[do.
do. St.-Prior.	5	60⅜ bz	
Rechte Oder-Uferb.	5	90 bz	
do. do. St.-Pr.	5	97⅜ bz	
Rheinische	4	115½ bz	40%
do. Lit. B. v. St. g.	4	80¼ bz	[115 G
do. Stamm-Pr.	4	— —	
Rhein-Nahebahn	4	20½ bz	
Russ. Eisenb. v. St. g.	5	86⅛ bz G	
Stargard-Posen	4½	93 B	
Thüringer	4	138½ bz	
do. 40%	5	88 bz	
do. B. gar.	4	vll 78 bz	
Warschau-Bromb.	4	— — fl. — —	
do. Wiener	5	52½ bz	

Gold, Silber und Papiergeld

Friedrichsd'or	—	114 1/12 bz
Gold-Kronen	—	9. 10 G
Louisd'or	—	112½ bz
Sovereigns	—	6. 24½ bz G
Napoleonsd'or	—	5. 12½ bz G
Imp. p. Zpfd.	—	467 bz
Dollars	—	1. 12 G
Silber pr. Zpfd.	—	29. 23½ G
K. Sächs. Kass.-A.	—	99 9/10 G
Fremde Noten	—	99¼ bz G
do. (einl. in Leipz.)	—	99 9/10 G
Oestr. Banknoten	—	82 1/16 bz
Russische do.	—	74⅜ bz

Wechsel-Kurse vom 27. Dezember.

Bankdiscont	5	
Amstrd. 250 fl. 10 T.	5	— —
do. 2 M.	5	— —
Hamb. 300 Mk. 8 T.	3	— —
do. 2 M.	3	— —
London 1 Lstr. 3 M.	3	— —
Paris 300 Fr. 2 M.	2½	— —
Wien 150 fl. 8 T.	5	82⅜ bz
do. do. 2 M.	5	81¼ bz
Augsb. 100 fl. 2 M.	5	— —
Frankf. 100 fl. 2 M.	4	— —
Leipzig 100 Tlr. 8 T.	5½	— —
do. do. 2 M.	5½	— —
Petersb. 100 R. 3 W.	6	82⅜ bz
do. do. 3 M.	6	81⅝ G
Warschau 90 R. 8 T.	6	74⅜ bz
Brem. 100 Tlr. 8 T.	4	— —

Druck und Verlag von W. Decker & Co. (E. Röstel) in Posen.